

**Studienarbeit 2018**

**Jesus ruft!**

**von Brück bis Weliki Nowgorod.**

**Pferdeglockenprozessionen im lokalen Prozess der  
missionarischen Gemeindeentwicklung mit  
europäischer Auswirkung.**

**Helmut Kautz (Pfarrer von Brück)**

1	Vorwort und Einleitung.....	4
2	Jesus ruft-die übernatürliche Dimension der Gemeindeentwicklung .....	4
	2.1 in der Vision von Brück .....	4
	2.1.1 "das haben wir noch nie gehört und gesehen" .....	4
	2.1.2 barfuß umrunden .....	4
	2.2 in Segnung und Gebet .....	4
	2.3 im Gottesdienst .....	5
	2.4 im Ruf.....	5
	2.5 in der Verheißung.....	6
3	Die Pferdeglockenprozessionen von Brück .....	6
	3.1 Die Glocken von Brück.....	6
	3.1.1 Die Sanierung der viertältesten datierten Glocke von Deutschland von 2009-2011 .....	6
	3.1.2 Der Neuguss der "Jesus ruft!" Glocke 2011 - 2012 .....	7
	Der Weg bis zum Guss .....	7
	Der misslungene Guss in Brück Rottstock 2.9.2011 .....	7
	3.1.3 "Stifelglocke" in Brück.....	8
	3.1.4 Die "Kleinen Glocken" .....	9
	3.1.5 Die "Friedensglocke" für Weliki Nowgorod .....	9
	3.2 Die Glockenprozessionen .....	10
	3.2.1 vom Erntefest zum Erntedankfest.....	10
	3.2.2 2011 die viertälteste datierte Glocke Deutschlands wird bei den Titanen der Rennbahn gezeigt und fährt beim Stadtumzug mit.....	10
	3.2.3 Glockenprozession zur Einführung von Pfarrer Kautz 2012 .....	10
	3.2.4 Jährliche Segnung der Bürger Brücks ab 2014 .....	11
	3.2.5 Pferdeglockenprozession beim DEKT in Berlin 2017 .....	12
	3.2.6 Pferdeglockenfriedensprozession 2018 als logische Konsequenz der Entwicklung .....	13
4	Brügge - Brück - Weliki Nowgorod - Jerusalem .....	13
	4.1 Die Besiedlung des Fläming durch die Flamen vor 850 Jahren .....	13
	4.2 Der Beitrag der Kirchengemeinde Brück bei der Erinnerungstour von Brügge nach Brück 2009 .....	13
	4.3 Die "Friedens- und Versöhnungsmission" der Kirchengemeinde Brück bei "Titanen on Tour 2018" von Brück nach Weliki Nowgorod .....	14
	4.3.1 Durchführung.....	14
	Mit dem Pferdeglockenwagen von Brück nach Weliki Nowgorod ("Friede sei ihr erst Geläute!").....	14
	die Route .....	15
	Motivation der Gemeinde mitzumachen.....	19
	meine Funktion .....	20
	4.3.2 Von der Prozession zum Pilgern für den Frieden - die Entwicklung einer Segensspur .....	20
	4.4 2025 nach Jersusalem?.....	22
5	Der missionarische Gemeindeentwicklungsprozess in Brück.....	22
	5.1 Der Pfarrbereich.....	23
	5.2 Kairosmission.....	25
	5.3 Strohfeuer entfachen und Glut sammeln.....	26
6	Der Ertrag von 10 Jahren missionarischen Gemeindeentwicklungsprozess .....	26

6.1 Veränderung des Pfarrbereiches .....	26
6.1.1 Ausgangsposition .....	26
6.1.2 Wachstum und Zahlen.....	26
6.1.3 Veränderung der Wahrnehmung des Pfarrbereiches Brück .....	27
lokal .....	27
kirchlich.....	27
6.2 Veränderung und Entwicklung des Pfarrers.....	28
6.2.1 vom Pastor zum Pfarrer.....	28
6.2.2 Pfarrer von Brück.....	28
6.2.3 neue Perspektiven: Mitarbeiterkonvent auf dem Lande.....	28
7 Anhänge .....	29
7.1 Fahrtbericht 1. Tage von Treckorganisator Friedbert Enders.....	29
7.2 10 Tage Bilanz .....	36
7.3 500km geschafft – der alte Ofen .....	37
7.4 In Lettland noch 1000km bis Nowgorod .....	39
7.5 Drei treue Begleiter (Volker Manz).....	40
7.6 Musik verbindet (Volker Manz).....	40
7.7 Estland erreicht .....	41
7.8 Friedensglocke am Peipussee .....	42
7.9 Der Glockenwagen (Volker Manz) .....	43
7.10 Roggen, Tanz und Wasserritt .....	43
7.11 In Russland .....	45
7.12 2000km geschafft – Uhrbesitzer gesucht .....	46
7.13 Rote Armee verlädt den Glockenwagen.....	47
7.14 Weliki Nowgorod erreicht .....	48
7.15 Titanen on tour – Mission erfüllt! Landwirtschaftsattaché Vladimir Petukhov dankt Teilnehmern .....	48
7.16 NGE Gemeindeprofil 2008 und 2013 .....	50
8 Quellen und Literaturverzeichnis .....	52

## **1 Vorwort und Einleitung**

“Von Brandenburg bis ins russische Weliki Nowgorod hat ein Planwagen diese Friedensglocke gebracht. Pfarrer Helmut Kautz aus Brück hat sie gießen lassen und mit einer Gruppe begleitet. 2.300 Kilometer auf dem von Kaltblütern gezogenen Pferdefuhrwerk. Unterwegs für den Frieden! Ein starkes Zeichen. Überall wurde die Gruppe begeistert begrüßt.“ schreibt Bischof Dröge in seiner persönlichen Weihnachtskarte 2018. Dass der Bischof der EKBO eine Aktion aus Brück für so wichtig hält, dass er sie in seiner Grußkarte erwähnt, hätte 2007 niemand gedacht. Was seitdem in Brück geschah soll mit dieser Arbeit reflektiert werden.

## **2 Jesus ruft - die übernatürliche Dimension der Gemeindeentwicklung**

### **2.1 in der Vision von Brück**

Mein Wirken in Brück verstehe ich von Anfang an als geistliches Geschehen. Meine Frau und ich wollen den Willen Gottes für unseren Weg erfassen und ertasten. Neben den guten und vernünftigen Ratschlägen von Familie, Freunden, kirchenleitenden Menschen und Gremien ist der Ruf Gottes für uns entscheidend.

#### **2.1.1 "das haben wir noch nie gehört und gesehen"**

Im Jahr 2007 mußte ich mich zwischen einem Dienst in Brück oder Berlin-Charlottenburg entscheiden. Beide entschiedenen Gremien hatten sich einstimmig für mich entschieden. Menschlich war nichts mehr zu deuteln.

Ich zog mich zum Fasten und Beten in eine Zieglerklausur zurück. In meinem Geist sah ich irgendwann die Brücker, die lauschten und sagten: "das haben wir noch nie gehört und gesehen"! So entschieden meine Frau und ich uns für den Dienst in Brück. Immer wieder haben wir in den vergangenen Jahren genau das erlebt, dass wir geistliche Wahrheiten weitergeben konnten, von denen die Menschen nie gehört hatten.

#### **2.1.2 barfuß umrunden**

2008 zogen wir als Familie nach Brück ins Pfarrhaus. An einem der ersten Samstage zog ich barfuß um den gesamten Pfarrbereich Brück und betete. Ich sprach im Glauben aus: Dieses Land soll Heiliges Land sein!

Vorher hatte ich im Gebet den Eindruck bekommen, dass ich das tun soll. Dazu hatte ich allerdings keine Lust. Als ich ein zweites Mal diesen Ruf des HERRn verspürte, zog ich doch los. Es war ein beschwerlicher aber auch frohmachender Weg durch Acker, die Plane, Wald, Schotter etc.

So sollte die Zeit in Brück dann ja werden.

### **2.2 in Segnung und Gebet**

Segnung und Gebet in den Gemeinderäumen, auf der Straße, in der Öffentlichkeit und zu Hause bei den Menschen, sind ein Schwerpunkt in der Missio Dei für den Ort. Dabei nutzten wir die Gelegenheiten, die sich boten.

So gehen wir in die Häuser, Geschäfte und Ställe. Dort wird in freier und ritualisierter Form gebetet und gesegnet. Immer in der Hoffnung, dass Gottes Heiliger Geist wirkt. Immer wieder bekommen wir Rückmeldungen von Menschen

die berichten, dass sie die Gegenwart des Höchsten in unerklärlicher Form erlebt haben.

Ein Meilenstein für die "Selbstverständlichkeit des Segens" war, dass das jährliche Pferdegroßereignis "Titanen der Rennbahn" seit 2009 mit einem Segensgebet eröffnet wurde. Die Menschen mußten sich daran erst gewöhnen aber dann empfanden sie es als gut. 2017 wurde erstmals beim Umzug mit Glocke durch die Stadt von der Straße gerufen: "Segne uns Pfarrer!" Ein Zeichen für Akzeptanz.

Die Kirchenältesten lernten über eine längere Zeit das Gebet für die Kranken nach Jak 5. Es war für die meisten neu, dass sie damit beauftragt sind. Inzwischen kommen einige Älteste mit zu Krankenbesuchen und empfinden das Krankensalbungsgebet auch für sich als sehr berührend.

Viele Menschen in Brück und Umgebung machen erste Erfahrungen bei "Segnungsabenden". Hier wird z.B. beim Konficamp oder in der Jugendwoche, die persönliche Segnung angeboten. Es ist dabei schön zu sehen, wie die Gesegneten dann wieder zu Segnenden werden.

Ein Höhepunkt des Kirchenjahres ist der alljährliche "Pfingstjubiläum" zusammen mit den Katholiken. Da erschallt dann der gemeinsame Ruf: "Komm Heiliger Geist - veni creator spiritus!" In der erwartungsvollen Stille danach machen viele übernatürliche Erfahrungen mit den Gaben des Heiligen Geistes.<sup>1</sup>

Spannend ist, wie altgediente Kirchenälteste diese "Neuerungen" aufnehmen. Ein kirchenleitender Mensch fragte bei einem Kontrollbesuch in Brück: "Wie kommen Sie denn mit der Frömmigkeit des Pfarrers klar?" Die Antwort: "Ein bisschen mehr beten kann uns nichts schaden!"

### **2.3 im Gottesdienst**

Ein zentraler Punkt in der Gemeindeentwicklung ist der Gottesdienst. Eine Frage, die wir uns immer wieder stellen ist: Wie können die kirchennahen und kirchenfernen Besucher die Gegenwart Gottes erleben?

Neben den überkommenden Formen und Strukturen des Gottesdienstes haben sich die Einführung von Lobpreismusik (mit Band), der Tauferinnerung mit Handauflegung, dem persönlichen Fürbittgebet und dem Hörenden Gebet<sup>2</sup> als sehr hilfreich erwiesen. Wunderbar war dabei, wie die Älteren darauf reagierten. Eine alte Dame sagte zu mir: "Auf uns Alten brauchen sie keine Rücksicht nehmen. Uns beerdigen sie bald. Sehn sie zu, dass sie die Jugend kriegen!"

### **2.4 im Ruf**

Dass die Menschen auf Jesus angesprochen werden und dann von IHM angesprochen werden, ist Ziel unserer Arbeit als Ortsgemeinde von Brück. Die missionarische Verkündigung wurde darauf ausgerichtet. Es hat sich erwiesen, dass, wenn man Jesus und die Menschen liebt und Frust ertragen kann, fröhlich Gemeinde bauen kann. Als ein Name für die neu zu gießende 700kg Bronzeglocke von Brück Rottstock gesucht wurde, kam die Idee, sie "Jesus ruft!" zu nenen. Ein Ziel war, den Namen „Jesus“ ins Bewusstsein der Einwohner zu rücken.

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu: Friedrich Aschoff/ Paul Toaspern: Die Gaben des Heiligen Geistes; Hamburg 2007

<sup>2</sup> Vgl. dazu: Marianne Peuster: Gott spricht in meinen Tag hinein; Hannoversch-Münden 2012

## **2.5 in der Verheißung**

Apg1,7: „Er (Jesus) sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat;<sup>8</sup> aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

Diese Verheißung steht von Anfang an über allem Tun der Gemeinde vor Ort. Das wollen und wollten wir in Brück, im Land und in Europa erleben. Von Anfang an war klar, dass das übernatürliche Wirken Gottes durch den Heiligen Geist nötig ist, um die Menschen zu einem Leben mit Jesus zu ermutigen. Dabei kam menschliches und göttliches Handeln zusammen. Salopp formuliert: ein Drittel Gebet, ein Drittel Wissen und ein Drittel Taktik.

Zeugen des lebendigen Gottes zu sein, der wirklich Kraft hat in die Realität einzugreifen und Menschenherzen zu verändern. Das haben wir erlebt und wollen es mehr und mehr erleben.

## **3 Die Pferdeglockenprozessionen von Brück**

Dass die Brücker eine Friedensglocke mit Pferd und Wagen nach Weliki Nowgorod bringen, erscheint erst einmal verrückt. Wenn man allerdings die Geschichte der Idee verfolgt, ist es völlig logisch, dass es so kommen musste. Nun sollen die Glocken und die Prozessionsentwicklung von Brück betrachtet werden.

### **3.1 Die Glocken von Brück**

In den 5 Brücker Kirchen hängen insgesamt 12 Glocken. Hier werden nur die für die Glockenprozession wichtigen mit ihrer Geschichte vorgestellt.

#### **3.1.1 Die Sanierung der viertältesten datierten Glocke von Deutschland von 2009-2011**

2008 stieß ich beim Studium der Akten auf ein Schreiben von einem führenden Glockensachverständigen. Darin machte er nachdrücklich die Gemeinde Brück Rottstock darauf aufmerksam, dass sie im Besitz der viertältesten datierten Glocke von Deutschland sei. Eine Zuckerhutglocke von 1248.<sup>3</sup> Diese sei aber in einem beklagenswerten Zustand, da man ihr im Auftrag des kirchlichen Bauamtes 1974 die Krone abgeschlagen habe.

Ich dachte: "o HERR was strafst Du mich mit einer neuen Plage?" Gleichzeitig aber stellte sich die Frage: Was kann man daraus machen? Das Potential für eine gute Kampagne wurde schnell erkannt. Es wurde ein langer steiniger Weg, verbunden mit einem ermüdenden Kampf mit den Glockensachverständigen von Deutschland, die leider uneinig waren, wie eine solch wertvolle Glocke zu sanieren ist, bis das wertvolle Bronzeteil 2011 in neuer alter Schönheit gekrönt werden konnte.

Es entstand die Idee, die Glocke auf einem Pferdewagen zu stellen und beim Rennen von "Titanen der Rennbahn" zu zeigen.

---

<sup>3</sup> <https://kirche-brueck.de/kirche-brueck/rottstock-2/> (abgerufen am 6.2.1019)

### 3.1.2 Der Neuguss der "Jesus ruft!" Glocke 2011 - 2012

#### Der Weg bis zum Guss

Nach der Beerdigung seiner Mutter entschloss sich Detlev Seeliger, ein Gemeindeglied aus Brück-Rottstock, eine Glocke für die Brück Rottstocker Kirche zu stiften. Die Neue Züricher Zeitung schrieb dazu am 22.11.2011: *"Der Wunsch nach Vervollständigung des Geläuts flammte erneut auf. Diesmal fanden die Gläubigen in Detlev Seeliger einen privaten Spender, der sich des Unterfangens annahm.*

*Der 67-jährige Seeliger, ein gebürtiger Potsdamer und erfolgreicher Unternehmer, fand Helmut Kautz' Aktivitäten unterstützenswert. Nach dem Motto «Das letzte Hemd hat keine Taschen» entschied sich Seeliger, die fehlende Glocke zu finanzieren. Die Idee, den Auftrag nicht einer Giesserei zu geben, sondern die Glocke in heimischer Erde giessen zu lassen, war geboren."<sup>4</sup>*

Mit Peter Glasbrenner, der schon die Krone für die alte Glocke gegossen hatte, fanden die Rottstocker einen Mann, der sich in der Tradition der mittelalterlichen Wanderglockengießer den Guss vor Ort zutraute. Von der Schnelligkeit mit der die Entscheidungen per Handschlag nach einem Erstgespräch fielen, war der Fahrensmann denn doch erstaunt.

In einer Mail vom 21.2.2011 schreibt der beauftragte Glockengießer Peter Glasbrenner<sup>5</sup>: *"So ganz verdaut habe ich die Geschichte auch noch nicht, ist mir ja auch in 27 Jahren als Glockengießer in der Art noch nicht passiert. Und Sie dürfen mir glauben, in diesem langen Zeitraum habe ich schon einige "besondere" Dinge erlebt."*

Es begann ein komplizierter Abstimmungsprozess mit weltlichen und kirchlichen Behörden. Letztendlich konnte man sich auf Form, Schrift, Klang und Name einigen. Der Name sollte: "Jesus ruft!" Glocke sein. (GKR-Beschluss vom?)

#### Der misslungene Guss in Brück Rottstock 2.9.2011

Am 2.9.2011 war es in Brück soweit! In Anwesenheit von Bischof Dröge und vielen Menschen wurde die "Jesus ruft" Glocke gegossen. Der "Tagesspiegel" schreibt dazu am 17.12.2011: *"Der (Peter Glasbrenner , H.K.) ließ Anfang September in der Arena am Ortsrand – dort findet jährlich das Kaltblutpektakel „Titanen der Rennbahn“ statt – eine Grube für die Form ausheben. Unter den Augen der rund 300 Gemeindeglieder und mehr als 1000 anderen Schaulustigen flossen 600 Kilogramm heiße Bronze aus einem Ofen in die vorbereitete Lehmkonstruktion. Als aber zwei Wochen später nach dem Abschlagen der Form das Ergebnis zum Vorschein kam, erkannten selbst die Laien das Missgeschick. „Es fehlte die Krone, also die Aufhängung der Glocke“, erzählt Helmut Kautz. „An einer Stelle war die flüssige Masse einfach weggelaufen.“ Doch die Rottstocker erkannten den Schriftzug ihrer Gemeinde samt der Worte „Jesus ruft“ und wollten den Fehlguss unbedingt behalten. Die Reparatur übernimmt nun ein Schweißwerk im süddeutschen Nördlingen, wo die Glocke bis zum Frühjahr ihre Krone erhält. Auch wenn sie also nicht wie erhofft*

---

<sup>4</sup> [https://www.nzz.ch/glockenguss\\_in\\_heimischer\\_erde-1.13382195](https://www.nzz.ch/glockenguss_in_heimischer_erde-1.13382195) 22.11.2011 (abgerufen am 6.2.2019)

<sup>5</sup> <https://www.ars-fundendi.de/>(abgerufen am 6.2.1019)

zum diesjährigen Weihnachtsfest ruft, hat sie die Menschen doch zusammengeführt.“<sup>6</sup>

Erst im Mai 2012 war die Glocke mit der aufgeschweißten Krone vollständig und konnte ihrer Bestimmung mit einer Glockenprozession übergeben werden.

### 3.1.3 "Stifelglocke" in Brück

Vom 12.-13. September 2014 fand zu Ehren des ab 1554 in Brück wirkenden Michael Stifels<sup>7</sup> (einer markanten Persönlichkeit der Reformation) in Brück ein wissenschaftliches Symposium statt.<sup>8</sup>

Zu diesem Anlass wurde eine Vaterunserglocke "Stifelglocke" benannt. Die Glocke bekam die Gemeinde Brück auf abenteuerliche Weise von der katholischen Gemeinde in Cremlingen. Die „KirchenZeitung“ des Bistum Hildesheim schreibt dazu am 1.9.2016: *„Von Joachim Killus vom „Förderkreis alte Kirchen Berlin Brandenburg“ hatte Pastor Kautz erfahren, dass die katholische Kirche St. Theresia vom Kinde Jesu in Cremlingen bei Wolfenbüttel geschlossen werden sollte. Und er hätte gehört, dass es dort eine kleine Glocke geben würde, die nun nicht mehr gebraucht wird. „Da unsere drei Eisenglocken schon lange ihre prognostizierte Lebensdauer überschritten haben und zum Teil auch schon ausgebessert werden mussten, haben wir nicht lange gewartet“, sagt der rührige und beliebte Pfarrer. Über Joachim Killus wurde der Kontakt zu Dr. Monika Tontsch, Konservatorin im Bistum Hildesheim, und schließlich zum Kirchenvorstand in Cremlingen hergestellt. Kurzfristig gab es ein Treffen, zu dem Pastor Kautz samt einem handwerklich versierten Helfer fuhr. Während eines festlichen Gottesdienstes wurde die mit Blumen geschmückte Glocke aus Cremlingen in Brück begrüßt und im Kirchturm aufgehängt. „Man konnte den Leuten anmerken, dass ihnen der Verlust ihrer Kirche zu schaffen macht“, erinnert sich Kautz. „Das ging auch mir an die Nieren. Sie wollten ganz genau wissen, was mit ihrer Glocke passiert.“ Mit dem Angebot, das die Cremlinger dann machten, hatte der engagierte Priester nicht gerechnet. „Als wir unser Glockenproblem geschildert haben, dass wir irgendwann nur noch ein Häufchen Roststaub im Kirchturm haben würden und ihre Glocke bei uns einen Ehrenplatz bekommen soll, da haben sie sie uns geschenkt – einfach so“, erzählt er und ist immer noch gerührt. Sein Helfer hat die kleine Glocke sofort abgebaut. „Und zurück ging die Fahrt nach Brandenburg – mit Glocke!“ In Brück wurde sie geputzt und poliert. Im Rahmen eines Symposiums zu Ehren des Theologen, Mathematikers und Reformators Michael Stifel, der selbst von 1554 bis 1558 Pastor der Lambertus-Kirche war, wurde sie im Glockenturm aufgehängt. „Nach Michael Stifel haben wir auch unsere neue Glocke benannt, die Stifel-Glocke“, sagt Kautz. Mit strahlenden Augen berichtet er von der Prozession mit der Glocke durch den Ort bis zur Kirche, von der Segnung zu Beginn des Gottesdienstes und vom ersten Läuten gleich beim Vaterunser. Doch der Klang der bronzenen Stifel-Glocke passt nicht zur Stimmung des restlichen Geläutes. „Zusammen würde es sich ziemlich disharmonisch anhören“, meint der Pastor. „Deshalb, solange die*

<sup>6</sup> <https://www.tagesspiegel.de/berlin/sehnsucht-nach-dem-dreiklang/5971222.html>  
17.12.2011(abgerufen am 6.2.1019)

<sup>7</sup> Vgl. dazu: Helmut Kautz: Leben und Wirken Michael Stifels, in: Felix Engel/Gerd-Christian Th. Treutler(Hg.): Michael Stifel. Reformation+Mathematik=Apokalypse (= Beiträge zur Familien- und Regionalgeschichte Brandenburgs Band 6), Potsdam 2015, S. 17-23

<sup>8</sup> <https://www.bggroteradler.de/wp-content/uploads/2014/06/Flyer-Stifel-Tagung-ver.pdf> (abgerufen am 6.2.1019)

*alten Glocken noch ihren Dienst erfüllen, läutet sie allein in jedem Gottesdienst beim Vaterunser. Und wenn die alten Glocken in absehbarer Zeit vom Rost ganz zerfressen sind, wird die Glocke aus Cremlingen die einzige sein, die die Gemeinde zum Gottesdienst zusammenruft“, meint der Pastor, der dankbar über das Geschenk der ehemaligen katholischen Gemeinde in Cremlingen ist. „Ich bin glücklich, dass auch in Zukunft eine Glocke in der Lambertus-Kirche in Brück läuten wird. Für mich war das ein Geschenk des Himmels!“<sup>9</sup>*

Immer wieder dient die "Stifelglocke" als Prozessionsglocke, da sie relativ leicht auszuhängen geht.

### **3.1.4 Die "Kleinen Glocken"**

Beim Glockenguß der "Jesus ruft!" Glocke im Jahre 2011 gab es erstmals die Möglichkeit, eine kleine Glocke selbst zu gestalten und zu gießen. Viele Menschen in der Gegend nutzten die Gelegenheit und fertigten für sich und die Ihren ein einmaliges Bronzestück. 2018 eröffnete sich zum 2. Mal die Möglichkeit individuelle Glocken beim Spektakel "Titanen der Rennbahn" zu gießen. Aus dieser Erfahrung entstand dann die Idee, insgesamt 130 kleine Friedensglocken zu gießen. Sie wurden auf dem Weg nach Weliki Nowgorod an den Übernachtungsorten (ca. alle 30km) verschenkt.

### **3.1.5 Die "Friedensglocke" für Weliki Nowgorod**

2017 kristallisierte sich immer mehr heraus, dass die "Titanen on Tour" 2018 nach Weliki Nowgorod fahren wollen. Auf einer Erkundungstour im April 2017 erreichte der Vortrupp Weliki Nowgorod. Dort erkundeten sie den Kreml. Das uralte Bauwerk ist ein Nationalheiligtum von Russland. Steht doch hier das Bronzedenkmal "1000 Jahre Russland".<sup>10</sup> Es wurde 1862 eingeweiht und erinnert an den Beginn der "Rus" im Jahre 862 durch den Beginn der Herrschaft Waräger einem Wikingervolk. Im Dezember 1943 begannen die Deutschen Truppen das Denkmal zu zersägen und zerstörten es. Als im Januar 1944 die Sowjetarmee die Stadt befreite, waren nur noch wenige Häuser der Stadt bewohnbar.

Beim Besuch im Vorfeld erfuhren die Mitglieder diese Geschichte. Bedrückt fragte ich die Kulturbeauftragte des Gouverneurs: "Wie finden Sie es, wenn wir Deutschen mit einem Pferdetrack zu Ihnen kommen?" Sie antwortete: "Die Pferde bringen den Frieden!" Damit war das Leitmotiv für den Treck: "Frieden bringen!" geboren. Das "Magdeburger Tor", das Bronzedenkmal und die Glocken der Kirchen des Kremls inspirierten dann zum Guss der Friedensglocke für Nowgorod.

Eine Friedensglocke zu gießen, stammt aus der Tradition des „Pro-Pace-Läuten“: es ist die Botschaft für den Frieden. Es ist eine Aufforderung zum Gebet und zur Besinnung. Die Glocke ruft zum Frieden. Vielerorts ist das 11.00 Uhr oder Mittagsläuten die Aufforderung, für den Frieden zu beten. Es wurde in der Geschichte wegen der Häufigkeit von Kriegen notwendig. Es ist ein Gebet, dass der Beter nicht für sich selbst, sondern als Fürbitte vor allem für Andere – auch für seine Feinde spricht. Es ist gleichzeitig das Gebet für eine gute Regierung. So aktuell wie sich das anhört, glaubt man gar nicht, dass diese Tradition schon über 600 Jahre alt ist.

---

<sup>9</sup> <https://www.kiz-online.de/content/ein-geschenk-des-himmels> (abgerufen am 6.2.1019)

<sup>10</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Nationaldenkmal\\_Tausend\\_Jahre\\_Russland](https://de.wikipedia.org/wiki/Nationaldenkmal_Tausend_Jahre_Russland) (abgerufen am 6.2.1019)

Die Glocke wurde bei Peter Glasbrenner in Auftrag gegeben. 70kg schwer. Sie trägt den Spruch: "Jaget dem Frieden nach mit jedermann!" Abgebildet sind das Kreuz und die Nohtaube. Umrandet wird die Glocke mit dem Wort "Frieden" in den Sprachen der Länder durch die sie fahren würde. Ergänzt von Englisch, Französisch und Hebräisch.<sup>11</sup>

Die Glockenweihe am Sonntag, den 24. Juni 2018 um 10.00 Uhr in die Kirche zu Brück- Rottstock wurde live im Kulturradio übertragen. Direkt im Anschluss wurde das wertvolle Stück auf einen Pferdewagen verladen und durch das Rund der Brücker "Titanenarena" gefahren. Unter dem Jubel der vielen tausend Besuchern von "Titanen der Rennbahn" wurde sie der Öffentlichkeit vorgestellt.<sup>12</sup>

### **3.2 Die Glockenprozessionen**

Auf den Terminus "Prozession" kamen wir aus juristischen Gründen. Wenn ein Umzug durch die Stadt eine "Prozession" ist, braucht sie nicht polizeilich genehmigt, sondern nur angezeigt werden. Erst im Laufe der Zeit erkannten wir das große missionarische Potential dieser uralten christlichen Tradition.

#### **3.2.1 vom Erntefest zum Erntedankfest**

Zu DDR Zeiten wurde das Erntedankfest als Fest der Bauern abgeschafft. Es fand nur in der Kirche der Gottesdienst statt. Nach der Wende entstand das Erntefest mit einem Umzug der Bauern. Der Bürgermeister und der Amtsdirektor laufen dabei an erster Stelle. Irgendwann kam man auf die Idee, dass das Erntefest ja mit einem Gottesdienst begonnen werden könnte und danach der Umzug von der Kirche zum Festplatz durch das Städtchen führt. Die Kirchengemeinde schlug einen Erntedankgottesdienst vor. Dankbar nahmen die Organisatoren das Angebot an. Seitdem geht der Pfarrer mit Talar zusammen mit dem Bürgermeister und Amtsdirektor vorneweg. Es folgen die Pferdegespanne, Traktoren und das Feuerwehrauto. Diese Entwicklung zeigt die Akzeptanz der Kirche in Brück auf. Langsam konnte sich in diesem postsozialistischen Städtchen das Miteinander von Stadt und Kirche entwickeln.<sup>13</sup>

#### **3.2.2 2011 die viertälteste datierte Glocke Deutschlands wird bei den Titanen der Rennbahn gezeigt und fährt beim Stadtumzug mit**

Nachdem die Zuckerhutglocke aus Brück Rottstock wieder eine Krone hatte, wurde sie beim Gemeindefest neu geweiht. Später baute ein Zimmermann einen Glockenstuhl auf einen Pferdewagen. Zum ersten Mal kam eine Glocke auf dem Pferdewagen. Herr Kairies (der Glockensachverständige der EKBO) läutete sie persönlich, aus Angst, dem wertvollen Stück könnte etwas passieren. Eine Möglichkeit war geboren: mit dem Pferdeglockenwagen durch Brück zu fahren.

#### **3.2.3 Glockenprozession zur Einführung von Pfarrer Kautz 2012**

Die 1. Glockenprozession in der postsozialistischen Kleinstadt Brück fand am 6.5.2012 statt. Anlaß war die Amtseinführung von Pfarrer Helmut Kautz, sowie die

---

<sup>11</sup> <https://kirche-brueck.de/titanen-on-tour-erfolgreicher-glockenguss-der-friedensglocke/> (abgerufen am 6.2.1019)

<sup>12</sup> <https://kirche-brueck.de/weiheung-der-friedensglocke-live-im-rbb-kulturradio/> (abgerufen am 6.2.1019)

<sup>13</sup> Sehr schön dargestellt ist diese Entwicklung in diesem Video: <https://www.youtube.com/watch?v=ey5IsYldsho&feature=youtu.be> (abgerufen am 6.2.1019)

Fertigstellung der "Jesus ruft!" Glocke und die Einweihung der sanierten Kirche zu Brück Rottstock. Die Prozession führte von der Lambertuskirche durch die ganze Stadt nach Brück Rottstock.

Den Ältesten war es freigestellt, ob sie bei der Prozession mitmachen. Einige hatten Probleme, zwischen dem 1. und 8. Mai an so einer Art Demonstration teilzunehmen. "Wir sind zu DDR Zeiten nicht mitgelaufen und laufen jetzt auch nicht mit." war eine Stimme. Am Ende gingen alle mit und folgten dem Glockenwagen und dem Orgelwagen. Besonders eindrücklich waren die 20 Pfarrer im Talar, die an der Spitze der Prozession singend und betend liefen. Aber lassen wir die MOZ vom 8.5.2012 sprechen: *"Der Glockenguss im September 2011 in der Brücker Titanenarena war für die Menschen aus dem Planestädtchen und den umliegenden Orten bereits ein besonderer Festtag. „So etwas erlebt man doch nur einmal“, hieß es damals aus vieler Menschen Mund. Am Sonntag konnten die Brücker und ihre Gäste, ob Christ oder Nichtchrist, gleich an einem regelrechten Festmarathon teilhaben, der sich in dieser Form so schnell nicht mehr wiederholen wird. Allein der Amtseinführung von Pfarrer Helmut Kautz in der Lambertuskirche in Brück wohnten mehr als 450 Menschen bei. Diejenigen, die sein „Ja, ja ich will“ vernahmen, wissen mit welcher Leidenschaft der Geistliche seinen Beruf lebt - Glaube und Freude darin vereinend. Auf das Dienst- und Treueverhältnis mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz hat Kautz immerhin 20 Jahre hingearbeitet. Nunmehr ist er der 26. Pfarrer seit der Reformation in Rottstock. Der Amtseinführung wohnten unter anderem Superintendent Bernd Kuhnt, die Pfarrer Jürgen Kautz, Martin Zinkernagel, Klaus Gerhard Reichenheim und Claas Henningsen bei. Gemeinsam mit dem frisch gebackenen Pfarrer Helmut Kautz schritten sie im Anschluss hinter dem Kutschwagen mit der „Jesus ruft“ Glocke nach Rottstock. Die Prozession, mit der die evangelischen Glaubensbrüder Neuland betraten, begleitete auch der Bad Belziger katholische Pfarrer Burkhard Stegemann. „Das ist gelebte Ökumene“, so der Katholik und erklärt, dass es zwischen seinem und dem evangelischen Glauben ohnehin nur ganz minimale Unterschiede gäbe und das Vertrauen auf Gott beide Religionen eine. Auf einem weiteren Kutschwagen war Kantor Winfried Kuntz auszumachen, der während der Fahrt auf einer Orgel musizierte. Deren und der Klang der 700 Kilogramm schweren Glocke, immer wieder geschlagen von Kautz Sohn Erich, wurde nur von Liedern und Psalmen unterbrochen. Die Prozession errang dadurch viel Aufmerksamkeit. Nach mehr als einer Stunde kam der Festzug im drei Kilometer entfernten Rottstock an, wo sowohl die Glocke als auch die nach zweijähriger Sanierungsphase in neuem Glanz erstrahlende Kirche neu geweiht wurden.“<sup>14</sup>*

### **3.2.4 Jährliche Segnung der Bürger Brücks ab 2014**

Nachdem die Stifelglocke vorhanden war, wurde es ab 2014 zur Tradition, dass der Pfarrer und Gemeindeglieder jeweils bei den "Titanen der Rennbahn" mit dem Glockenwagen im traditionellen Umzug der Gespanne durch Brück fuhr. Neben dem Läuten gab es andere Musik auf dem Wagen. Die Menschen wurden gesegnet und viele bekreuzigten sich. Es erklang irgendwann der Ruf: "Segne uns Pfarrer!" Ein Zeichen für die hohe Akzeptanz.

---

<sup>14</sup> <https://www.moz.de/landkreise/potsdam-mittelmark/bad-belzig/bad-belzig- artikel/dg/0/1/1020163/> (abgerufen am 6.2.1019)

Langsam wurde es üblich, dass sich umliegende Dörfer den Glockenwagen für ihre Umzüge oder Freilufthochzeiten ausborgten. Die Brücker Gemeinden sind dazu gern bereit.<sup>15</sup>

### 3.2.5 Pferdeglockenprozession beim DEKT in Berlin 2017

Von der Kirchentagsleitung kam die Anfrage, ob nicht beim DEKT 2017 eine Pferdeglockenprozession am Abend der Begegnung stattfinden kann. Verduzt, dass sie nicht selber darauf gekommen waren, sagte die Kirchengemeinde zu. Zu diesem Anlass wurde ein neuer schönerer Glockenstuhl auf einen Planwagen gebaut, der dann später bis Weliki Nowgorod fuhr.

Die MAZ berichtet am 25.5.17 wie folgt: *"Brück sorgt für Aufregung beim Kirchentag! Die Brücker Kirchengemeinde fährt beim Evangelischen Kirchentag ein ordentliches Programm auf. Noch nie zuvor hat es dort eine Pferdewagenglockenprozession gegeben. Dafür wurde extra eine Glocke vom Turm geholt. Doch damit sind Kirchenmitglieder im Hohen Fläming beinahe allein, denn in anderen Kirchengemeinden ist das Interesse an dem Großevent gering. Wenn die Evangelische Kirche von Mittwoch bis Sonntag zum Kirchentag nach Berlin und Wittenberg lädt, sorgt die Kirchengemeinde Brück für positive Aufregung in der Bundeshauptstadt. Auf dem Gelände zwischen dem Brandenburger Tor und der Spree, an dem am Mittwoch der Abend der Begegnung stattfindet, gibt es erstmals in der Geschichte des Ereignisses eine Pferdeglockenprozession. Auf einem Glockenwagen ertönt um 20 Uhr die Stifelglocke, die sonst im Brücker Glockenturm läutet. Zimmermann Johannes Siemoneit hat dafür eigens einen Glockenstuhl gefertigt. Das Gebälk wird erst am Mittwoch vor Ort aufgebaut. „Eigentlich haben wir für die Pferdeprozessionen eine kleinere Glocke“, sagt Pfarrer Helmut Kautz. Doch zu diesem Anlass habe man etwas Besonderes auffahren wollen. Mit bis zu 200 000 Menschen rechnet der Pfarrer, die alle Augen auf die Kirchengemeinde richten könnten. Zwei Kaltblutpferde vom Hof der Brüder Haseloff werden vor den Glockenwagen gespannt. „Danach kommen unsere neuen sorbischen Freunde mit den ‚Osterreitern‘ und eine Trachtengruppe“, sagt Kautz. Anschließend fährt eine Postkutsche – und zuletzt folgen die Pferdeäpfelsammler. Zwei Stunden ziehen die Wagen samt Bläsern durch Berlins Straßen. Dass die Prozession vor allem einen bürokratischen Aufwand vorab bedeute, damit hatte man in Brück nicht gerechnet. „In Berlin darf ein Pferdegespann gar nicht einfach einfahren“, erklärt der Geistliche. Viele Erklärungen habe er abgeben müssen. Etwa, dass die Tiere es gewohnt und bestens geeignet seien, eine Kutsche zu ziehen. Mehr als 40 ehrenamtliche Helfer aus der Region und der Gemeinde fahren nach Berlin, denn Brück präsentiert sich am Abend der Begegnung auch in Kooperation mit dem Spargelhof Klaistow und einer Michendorfer Religionsklasse. Dort bieten sie gemeinsam 1000 Portionen Spargelsalat an. Kautz ist sich sicher: Pferde und Spargel – das ist typisch Brandenburg.“<sup>16</sup>*

<sup>15</sup> <https://kirche-brueck.de/event/7791/> (abgerufen am 6.2.1019)

<sup>16</sup> <http://www.maz-online.de/Lokales/Potsdam-Mittelmark/Brueck-sorgt-fuer-Aufregung-beim-Kirchentag> (abgerufen am 6.2.1019)

### **3.2.6 Pferdeglockenfriedensprozession 2018 als logische Konsequenz der Entwicklung**

Wenn man sich die Entwicklung über die Jahre anschaut, kann eine logische Linie erkannt werden. Allerdings gab es keinen Plan dafür. Es hat sich alles Stück für Stück gefügt, bis nach dem Kirchentag in Berlin 2017 die Idee oder der Traum einer Pferdefriedensglockenprozession nach Weliki Nowgorod entstand.

## **4 Brügge - Brück - Weliki Nowgorod - Jerusalem**

### **4.1 Die Besiedlung des Flämings durch die Flamen vor 850 Jahren**

"Seit der nachweislich im Jahre 1159 von Erzbischof Wichmann von Magdeburg verfügten Gründung zweier flämischer Kolonien an der mittleren Elbe, die in Anwesenheit Albrechts des Bären erfolgte, sind 850 Jahre vergangen. Damals waren Holländer, Flamen und Seeländer, aber auch Menschen aus den Rheingegenden dem Ruf der beiden gefolgt und zogen in langen Trecks, meistens mit Planwagen, in eine neue unbekannte Heimat im Osten. Die neuen Siedler erschlossen das Land, gründeten Dörfer, bauten Kirchen und setzten ihre landwirtschaftlichen und handwerklichen Kenntnisse um. Weil ein Teil der Siedler, die Flamen, aus Flandern kam, wurde die neue Heimat auch danach benannt. Im Laufe der Jahrhunderte entstand daraus der heutige Namen "Fläming". Der Name der Stadt Brück in Brandenburg ist ein Zeugnis dieser Besiedelung. Er geht zurück auf den Namen der Stadt Brügge in Belgien. Im Jahr 2008 entstand bei dem Kaltblutzucht- und Sportverein Brück die Idee, diesen historischen Siedlungszug nachzuvollziehen. Mit Unterstützung von Sponsoren und viel ehrenamtlichem Einsatz wurde die Tour möglich gemacht. Am 3. Mai 2009 startete "Titanen on Tour", ein Treck mit historischen Planwagen, gezogen von starken Kaltblütern von Brügge aus, um nach fast 2 Monaten in Brück anzukommen. Die Strecke führte über Aachen, Köln, Dortmund, Paderborn, Detmold, Minden, Hameln, Hildesheim, Braunschweig, Goslar, Magdeburg, Brandenburg, Zerbst, Wittenberg, Jüterbog nach Brück. Der Titanentreck erinnert an die Besiedlungsgeschichte unserer Heimat und gleichzeitig wird mit dieser Aktion in einer einmaligen, aufwändigen Form für die Region Fläming geworben.

Nach 1.200 Kilometern und einer achtwöchigen Fahrt mit täglichen Stopps entlang der Strecke erfolgte die Ankunft des Trecks in Brück zum Kaltblut-Sportevent "Titanen der Rennbahn" am Wochenende des 27. Juni 2009. Dieses Spektakel veranstalteten die deutschen Initiatoren des Trecks, die Mitglieder des Kaltblutzucht- und Sportverein Brück. Es gab zudem dem Treck den Namen: "Titanen on Tour". "Europa erfahren Geschichte erleben" war eine gelungene Aktion, die zum Verständnis der Geschichte beigetragen hat."<sup>17</sup>

### **4.2 Der Beitrag der Kirchengemeinde Brück bei der Erinnerungstour von Brügge nach Brück 2009**

Die Kirchengemeinde Brück war an "Titanen on Tour" 2009 als starker Partner beteiligt. Der Kirchenkreis spendierte einen historischen Planwagen und sponserte eine mobile Ausstellung. Im Rahmen eines Festgottesdienstes, in dem der damalige EKD Ratsvorsitzende Wolfgang Huber die Festpredigt hielt, wurden die Titanen on Tour“ in Brück feierlich empfangen.

---

<sup>17</sup> [https://naturpark-flaeming.de/Naturpark/titanen\\_on\\_tour.php](https://naturpark-flaeming.de/Naturpark/titanen_on_tour.php) (abgerufen am 6.2.1019)

### **4.3 Die "Friedens- und Versöhnungsmission" der Kirchengemeinde Brück bei "Titanen on Tour 2018" von Brück nach Weliki Nowgorod**

Bei "Titanen on Tour 2018" war die Kirchengemeinde Brück prägend beteiligt. Auf der Tour 2009 hatten die Menschen erkannt, dass die Flamen bis nach Weliki Nowgorod weitergezogen sind. Daraus entstand die Idee, bis Russland zu fahren. Es sollte aber noch 9 Jahre dauern, bis es so weit war. Diesmal gab die Kirchengemeinde mit Ihrer Idee einer Pferdglockenfriedensprozession dem Ganzen einen neuen Sinn.

#### **4.3.1 Durchführung**

Den Antrag an das Kulturministerium hat der juristische Träger gestellt. Also der Verein. Inhaltlich hat die Kirchengemeinde geprägt.

Sie war vor allem dadurch repräsentiert, dass die meisten Mitglieder des Pferdevereins Mitglieder der Kirche bzw. des Gemeindegemeinderates sind. Dass die Kirchengemeinde kooperiert und begleitet, war ausdrücklich gewünscht.

#### **Mit dem Pferddeglockenwagen von Brück nach Weliki Nowgorod ("Friede sei ihr erst Geläute!")**

Man kann es nicht besser beschreiben als mit dem Zitat aus dem Aufruf der Initiative „Friede sei ihr erst Geläute! - ringing the bells“ zu einem europaweiten Glockenläuten am Weltfriedenstag, dem 21. September 2018, beschreiben:

Am 6. Dezember 2017 wurde diese Idee auf dem Treffen der nationalen Koordinatoren für das Europäische Kulturerbe sowie der Stakeholder vorgestellt und begeistert aufgenommen. Glocken sind Zeugnisse einer uralten Kulturtradition. Ihr Klang ist gelebtes Erbe.

Ihr Ziel: Die Menschen erreichen, verbinden und bewegen.

Klänge und Schwingungen erreichen uns über die Glocken in Dorf und Stadt, in Kirchen und Rathäusern, Carillons und Gedenkortern. Glocken waren es, die seit dem Dreißigjährigen Krieg bis zum Ersten Weltkrieg, der vor 100 Jahren sein Ende fand, immer wieder zerstört und zu Kanonen eingeschmolzen wurden. Welches Kulturerbe wäre besser geeignet, um 2018 in einem großen Miteinander aller Glockeneigentümer und -pfleger am von den Vereinten Nationen deklarierten Weltfriedenstag, dem 21. September 2018 alle Glocken als gemeinsames starkes Zeichen des Friedens, der Ermunterung und der Identifikation mit unserem reichen gemeinsamen Kulturerbe in und für Europa läuten zu lassen.“<sup>18</sup>

Wir wollten die Friedensglocke nicht nur am 21. September läuten, sondern über Grenzen hinweg über 80 Tage mit den Pferden und Planwagen bewegen und an 70 Stationen läuten. Mit dem ruhigen Pferdegetrappel und dem Rollen der Planwagen wurde unser gemeinsames kulturelles Erbe im wahrsten Sinne des Wortes begeh- und nachvollziehbar. Archäologische Zeugnisse, bauliche Strukturen und kulturelle Praktiken erlaubten eine Befragung der Bedeutung von Europas Routen, Wegen und Achsen. Der Treck folgte der uralten Route dem „Hellweg“.

Mit unserem Projekt „**Titanen on Tour 2018**“ wollten wir zeigen, wie vor 850 Jahren die Flamen von Brügge über Brück (Fläming) nach Nowgorod gezogen

---

<sup>18</sup> <https://sharingheritage.de/projekte/friede-sei-ihr-erst-gelaete-ringing-the-bells/> (abgerufen am 6.2.1019)

sind. Gleichzeitig wurde der Kaltblutpferdetreck von 2009 vollendet, welcher vom belgischen Brügge in den Fläming nach Brück (1.200 km) und darüber hinaus ging.

16 Kaltblutpferde, 1 Friedensglockenwagen, 1 Brotbackofenwagen und 6 Planwagen zogen 2.300 km von Brück (Brandenburg) durch Polen, Kaliningrad, Litauern, Lettland und Estland nach Weliki Nowgorod in Russland.

An 70 Orten wurde gerastet, die Friedensglocke geläutet, das Brot geteilt, geredet, getanzt, gesungen, eine kleine Glocke verschenkt und gebetet.

Mit unserem Friedenstreck wollten wir 2018 ein gemeinsames starkes Zeichen des Friedens, der Ermunterung und der Identifikation mit unserem reichen gemeinsamen Kulturerbe in und für Europa setzen.

Am von den Vereinten Nationen deklarierten Weltfriedenstag, dem 21. September 2018 läuteten wir zusammen mit vielen europäischen Glocken unsere Friedensglocke in Narva.

Im Oktober 2018, wurde die Glocke im Kreml von Weliki Nowgorod, der „Wiege der russischen Demokratie“ geläutet und gemeinsam mit einem Planwagen des Trecks an die Bewohner der Stadt verschenkt.

Der von den meisten Menschen geliebte Klang der Glocke, der von friedlichen Kaltblutpferden durch 6 europäische Staaten gezogen wurde und das Teilen des Brotes an 70 Orten entsprach den wesentlichen Zielen des Kulturerbejahres 2018 das nicht zuletzt vom Deutschen Staat unterstützt wurde: Die Werte der Solidarität, des Friedens und unser Kulturerbe für uns und nachfolgende Generationen zu sichern und uns selbst unserer Werte zu vergewissern.

Jede Begegnung mit diesem Ziel gerade mit dem russischen Volk in dieser Zeit liegt im gesamtstaatlichen Interesse und gewinnt eine überaus aktuelle Bedeutsamkeit.

### die Route

Der Treck führte von Brück über Berlin Polen Kaliningrad durch das Baltikum nach Weliki Nowgorod in Russland. Hier ein Überblick über die einzelnen Stationen.

Datum	Zählt ag	RT/ MT/	Ziel / ORT	Lan d	km
Mittwoch, Juli 18, 2018	1	BR ÜC K	GELTOW	D	24
Donnerstag, Juli 19, 2018	2	MT	BERLIN Olympiastadion	D	29
Freitag, Juli 20, 2018	3	MT	MÜCHEHOFE; Reitrevier	D	32
Samstag, Juli 21, 2018	4	MT	RUHLSDORF Ewaldhof	D	25
Sonntag, Juli 22, 2018	5	MT	MARXDORF	D	26
Montag, 23. Juli 2018	6	MT	KÜSTRINER VORLAND	D	30

Dienstag, Juli 24, 2018	7	MT	KREPINY	PL	34
Mittwoch, 25. Juli 2018	8	MT	SKWIRZINA	PL	41
Donnerstag, 26. Juli 2018	9	MT	MUCHOCINEK	PL	33
Freitag, 27. Juli 2018	10	MT	SIERAKOW	PL	36
Samstag, 28. Juli 2018	11	<b>RT</b> <b>1</b>	SIERAKOW	PL	0
Sonntag, 29. Juli 2018	12	MT	KRUCZ	PL	37
Montag, 30. Juli 2018	13	MT	KRUSZEWO	PL	35
Dienstag, 31. Juli 2018	14	MT	Miasteczko Krajeńskie, 89-350, Po	PL	34
Mittwoch, 1. August 2018	15	MT	LUCHOWO (Malwa)	PL	30
Donnerst., 2. August 2018	16	MT	ROGALIN	PL	33
Freitag, 3. August 2018	17	MT	TUCHOLA	PL	25
Samstag, 4. August 2018	18	MT	OSIECZNA	PL	35
Sonntag, 5. August 2018	19	MT	STAROGARD GDANSKI	PL	38
Montag, 6. August 2018	20	<b>RT2</b>	STAROGARD GDANSKI	PL	0
Dienstag, 7. August 2018	21	MT	WIEGLOWY	PL	29
Mittwoch, 8. August 2018	22	MT	SZTUMSKIE POLE	PL	25
Donnerstag, 9. August 2018	23	MT	DZIERZGON	PL	33
Freitag, 10. August 2018	24	MT	PASLEK	PL	35
Samstag, 11. August 2018	25	MT	ORNETA	PL	33
Sonntag, 12. August 2018	26	MT	LIDZBARK WARMINSKI	PL	40
Montag, 13. August 2018	27	MT	UNIKOWO	PL	25
Dienstag, 14. August 2018	28	MT	LISKI	PL	38
Mittwoch, 15. August 2018	29	<b>RT</b> <b>3</b>	LISKI	PL	0

Donnerstag, 16. August 2018	30	MT	г. Багратионовск	RU/ Kal	26
Freitag, 17. August 2018	31	MT	Пос. Нивенское Багратионовский ГО (26 км)	RU/ Kal	26
Samstag, 18. August 2018	32	MT	Пос. Прохоровка Гурьевский ГО (30 км)	RU/ Kal	38
Sonntag, 19. August 2018	33	<b>RT 4</b>	Пос. Прохоровка Гурьевский ГО	RU/ Kal	0
Montag, 20. August 2018	34	MT	г. Полесск (32 км)	RU/ Kal	32
Dienstag, 21. August 2018	35	MT	пос. Высокое Славский ГО (40 км)	RU/ Kal	29
Mittwoch, 22. August 2018	36	MT	пос. Приозерье Славский ГО (29 км)	RU/ Kal	25
Donnerstag, 23. August 2018	37	MT	PAGEGIAI	LT	26
Freitag, 24. August 2018	38	MT	LAUKSARGIAI	LT	20
Samstag, 25. August 2018	39	MT	<b>SKAUDVILLE</b>	LT	35
Sonntag, 26. August 2018	40	MT	BISON (KELME)	LT	35
Montag, 27. August 2018	41	MT	KURTUVENAI (SIAUGLIAI)	LT	26
Dienstag, 28. August 2018	42	<b>RT 5</b>	KURTUVENAI (SIAUG.)	LT	0
Mittwoch, 29. August 2018	43	MT	GRUZDZAI	LT	37
Donnerstag, 30. August 2018	44	MT	ZAGARE	LT	35
Freitag, 31. August 2018	45	MT	TERVETE	LV	34
Samstag, 1. September 2018	46	MT	JELGAVE	LV	40
Sonntag, 2. September 2018	47	MT	VIRSKALNI (RIGA) ____ PETERNIKI	LV	20
Montag, 3. September	48	MT	RIGA Ethnogr.M_____	LV	21

2018			Virskali		
Dienstag, 4. September 2018	49	<b>RT 6</b>	RIGA Ethnogr.M übernacht VIRSKALI	LV	30
Mittwoch, 5. September 2018	50	MT	INCUKALNS	LV	38
Donnerstag, 6. September 2018	51	MT	EIKAZI	LV	22
Freitag, 7. September 2018	52	MT	RUBENE minus 10km für Pferde	LV	41
Samstag, 8. September 2018	53	MT	VALMERMUIZA	LV	22
Sonntag, 9. September 2018	54	MT	KAUCI	LV	24
Montag, 10. September 2018	55	MT	EZERNIEKI WALK	LV	23
Dienstag, 11. September 2018	56	MT	SANGASTE	EST	32
Mittwoch, 12. September 2018	57	MT	NÜPLI Puhkus Nuustakul	EST	23
Donnerstag, 13. September 2018	58	<b>RT 7</b>	NÜPLI Puhkus Nuustakul	EST	0
Freitag, 14. September 2018	59	MT	PANGODI Kula	EST	20
Samstag, 15. September 2018	60	MT	TARTU LUUNIJA	EST	34
Sonntag, 16. September 2018	61	MT	ALATSKIVI	EST	36
Montag, 17. September 2018	62	MT	MUSTVEE	EST	33
Dienstag, 18. September 2018	63	<b>RT 8</b>	MUSTVEE	EST	0
Mittwoch, 19. September 2018	64	MT	LISAKU	EST	38
Donnerstag, 20. September 2018	65	MT	ATSALAMA	EST	24
Freitag, 21. September 2018	66	MT	MOTOVILA	EST	29
Samstag, 22. September 2018	67	MT	NARVA LAAGNA	EST	35

Sonntag, 23. September 2018	68	RT 9	NARVA LAAGNA	EST	0
Montag, 24. September 2018	69	MT	Ивангород	RU S	17
Dienstag, 25. September 2018	70	MT	Кингисепп	RU S	20
Mittwoch, 26. September 2018	71	RT 10	Кингисепп	RU S	0
Donnerstag, 27. September 2018	72	MT	Большая Пустомержа	RU S	30
Freitag, 28. September 2018	73	MT	Волпи	RU S	17
Samstag, 29. September 2018	74	MT	Большой Сабск	RU S	30
Sonntag, September 30, 2018	75	MT	Осьмино	RU S	17
Montag, Oktober 01, 2018	76	MT	Красные горы	RU S	34
Dienstag, Oktober 02, 2018	77	MT	Толмачево	RU S	30
Mittwoch, Oktober 03, 2018	78	MT	ШНЧЕРІ_Щепы	RU S	33
Donnerstag, Oktober 04, 2018	79	MT	Кромы	RU S	45
Freitag, Oktober 05, 2018	80	MT	WELIKI NOGOROD_Великий Новгород	RU S	30

### Motivation der Gemeinde mitzumachen

Der Träger des Trecks war der Brücker Pferdeverein. Der kooperierte mit uns als Kirchengemeinde. Wir haben vor allem die inhaltlichen Dinge geprägt: Brot brechen, Glocke läuten, Andacht an jedem Ort. Wir beteiligten uns aktiv bei der Geldbeschaffung.<sup>19</sup> Das Crowdfunding lief komplett über uns und brachte fast 24.000 Euro zusammen.

Vor aller Welt wollten wir unserem Versöhnungsauftrag als Christen nachkommen: "Nehmt einander an, so wie Christus Euch angenommen hat und seid zur Versöhnung bereit!" Röm 15,7 Eine Friedensglocke wurde gegossen. In

<sup>19</sup> <https://www.zusammen-gutes-tun.de/titanen-on-tour-europa2018> (abgerufen am 6.2.1019)

allen Sprachen der Länder, durch die der Treck aus Kaltblutpferden zog, stand auf der Glocke das Wort "Frieden". Die Gemeinde Brück sieht sich in ihrer Friedensmission eins mit der Synode der EKBO, die sich intensiv mit Friedensfragen beschäftigte.<sup>20</sup>

### **meine Funktion**

Als Mitglied der Vorbereitungsgruppe war ich voll in die Vorbereitung und Durchführung des Projektes involviert.

Meine Aufgabe während der Fahrt war die Begleitung der Kutscher und Fahrer, die Andacht bei der Ankunft im neuen Etappenort mit den Menschen dort. Wichtig wurde den Fahrenden das Gebet und der Segen. Offiziell fuhr ich als "Hirte" mit, da die meist nichtkirchlichen Pferdeleute Probleme mit dem schönen Wort Pfarrer hatten. Immer wieder wurde mir gesagt: "es ist gut das Du da bist!"

Wir als Kirche haben Verantwortung für die Menschen. Ein wenig ist das vergleichbar mit der Schaustellerpfarrstelle. Das andere ist unser Auftrag und unsere Verantwortung gegenüber dem HERRn der Kirche an Christi statt zu bitten: Laßt euch versöhnen mit Gott! Also der Dienst der Versöhnung und des Friedens! Die Glocke trägt die Inschrift: "Jaget dem Frieden nach!" aus Hebr 12,14. Da ist die Bewegung zum Frieden, finde ich, schön zum Ausdruck gebracht.

Für mich selber war das aber auch eine Zeit der Entschleunigung! Das war mein Stichwort dafür, Studienzeit zu beantragen.

### **4.3.2 Von der Prozession zum Pilgern für den Frieden - die Entwicklung einer Segensspur**

*Ich mach Station am Weg, auf dem ich geh! Ich halte an, damit ich Freunde seh die auf der gleichen Straße wie ich gehn. Ich halte an und bleibe bei Euch stehn. Ich frage Dich: Wie geht's, wo kommst Du her? Wie heißt Dein Ziel, und Freunde, wer seid Ihr?*

*Laßt mich ein Stück des Weges mit Euch gehn und kurze Zeit in Eurem Leben stehn. Ich suche Gott, bin unterwegs zu ihm. Und wenn Ihr wollt, könnt Ihr auch mit mir gehn. Gemeinsam finden leichter wir das Ziel. Gemeinschaft halten ist, was Gott auch will.<sup>21</sup>*

Dieses Lied kommt mir in den Sinn, wenn ich den Weg betrachte, den wir zurückgelegt haben. Es war ein gemeinsames Pilgern für den Frieden von einfachen Menschen ohne große Fürsten. In Tagesabständen von 30km solch eine Strecke zu absolvieren. Dabei erwiesen sich das Geläut, die Pferde, das Brot und der Segen als verbindende segensreiche Elemente. Vom Atheisten bis zum Christen waren sich am Ende alle einig, dass es durch ein Wunder geschafft wurde die Strapazen, die Begegnungen, das Chaos gemeinsam zu meistern.

Ein kleiner Einblick soll der folgende Artikel geben, der von mir am 5.8.2018 geschrieben wurde:

*Der alte Ofen fasziniert mich! Majestätisch steht er im Pfarrhaus und kühlt meinen Rücken. Er gehört schon immer zu dem uralten Pfarrhaus von OSIECZNA. Hier sind wir nach über 500 km Tour heute am 4.8.18 angekommen.*

---

<sup>20</sup> <https://www.ekbo.de/themen/detail/nachricht/ekbo-synode-befasst-sich-mit-friedensfragen-1.html> (abgerufen am 6.2.1019)

<sup>21</sup> <https://www.liederdatenbank.de/song/1908> (abgerufen am 6.2.1019)

Gestern noch habe ich in der Schule von ROGALIN geschlafen. Heute lud mich der örtliche katholische Priester ein, bei ihm zu übernachten. Wem hat der Ofen nicht schon alles Wärme gespendet? Dem 1939 von den Deutschen erschossenen Pfarrer z.B.. Ein 90jähriger Pole, Jan Wloch, stürzte förmlich auf mich zu um mir die Geschichte nach dem Kirchgang zu erzählen. Fast als ob er darauf gewartet hätte, mir das zu erzählen, verknüpft mit der komplizierten Geschichte Polens, wo man immer auf der falschen Seite stehen konnte.

Neben dem Ofen hat ab 1939 der deutsche Polizeikommandant gesessen, der hier sein Quartier aufschlug. Jetzt arbeitet hier bei meinem Gastgeber Priester Tadeusz Wandtka Sylvester Wotsch. Er repariert unser „Friedensholzkreuz“.

Nun sitze ich hier und höre durch das offene Fenster „highway to hell“ aus den Lautsprechern vorm Dorfgemeinschaftshaus wo die deutschen Treckteilnehmer mit den Polen des Ortes fröhlich feiern. Eben haben der Bürgermeister, der Priester und ich noch Friedensbotschaften ausgetauscht, die Friedensglocke überreicht und das Brot gebrochen. Ziemlich unverhofft sind wir hier mit den Pferden und den Planwagen aufgetaucht. Jung und Alt kommen zusammen um den Treck zu bestaunen und Kontakte zu knüpfen. Das ist wahrhaft gelebtes Europa, eine echt gelebte Friedensmission.

Die Pferde faszinieren die Menschen. Heute sind wir wieder anständig als Treck die Etappe gefahren. Durch die extremen Temperaturen setzten wir 3 Tage aus. Pferd, Wagen und Mensch litten unter der Hitze und verfielen in Lethargie. Daniel unser Allroundhandwerker reparierte unentwegt unser Material. Immer wieder half uns die Feuerwehr mit Wasser zum Abkühlen aus. Auf dem Weg wurden wir durchaus neben vielen Äpfeln auch mit Eis beschenkt.

Ein weiteres Problem war der krankgewordene Hufschmied. „Ohne Eisen kein Reisen“ sagten die Fuhrleute und verwiesen auf die fast nur noch „blechstarken“ Hufeisen der meisten Pferde. Hektisch telefonierte Slawek, unser polnischer Guide, nach einem Hufschmied. Manche kamen und lehnten dann eingeschüchtert von den großen Rheinisch Deutschen Kaltblutpferden das Beschlagen ab. Aus Danzig reiste dann ein Hufschmied von rechten Schrot und Korn an und beschlug die Pferde. Beobachtet von den Menschen, die teilweise zum ersten Mal so nah an einem Hufschmied dran waren, dass sie den typischen Geruch des verbrannten Horns riechen konnten. So wurde der Hufschmied ein echter Segen. Gleichzeitig regnete es an diesem Tag und wir konnten endlich mal wieder ein wenig Kühlung bekommen.

Bei unserem Warte-Tag in Malwa trafen wir auf die faszinierende Frau Bronislawa Mazurek. Die friedvollste Zeit ihres Lebens verbrachte sie von 1983-2010 in Deutschland. Sie wollte nicht unter der Herrschaft der Kommunisten in Polen leben. Jetzt ist sie Lokalpolitikerin und sagt zu mir: „Frieden muss zuerst zwischen den kleinen Leuten sein. Wir sind doch alle gleich!“ Sie erzählt mir: „was Gott mir geschenkt hat, möchte ich nun zurückgeben an seine Menschen. ER sieht alles und wird das Unrecht korrigieren.“ So setzt sie sich unermüdlich für die Menschen ein und versucht Frieden zu stiften. Das kann manchmal das Übersetzen von deutschen Strafmandaten sein. Da kann sie dann mit ihrem Deutsch weiterhelfen. „Nutze die geschenkten 24h pro Tag“ gibt sie mir mit auf den Weg. Der führt immer weiter gen Osten mit dem Pferdewagen. In einer Plantage schenken uns die Menschen Sauerkirschen. Aus ihnen kocht Petra einen „Hauch von Kirschsuppe“. Wir verpflegen uns manchmal selber und da wird gekocht, was jeder kann. Für die bunt zusammengewürfelte Truppe ist es dabei eine der härtesten Übungen, die Mahlzeiten gemeinsam mit Gebet zu beginnen. Zu unterschiedlich sind die Ess- und

sonstigen Gewohnheiten. Da bleibt Reibung nicht aus. „Und Du willst ein Friedensfahrer sein!“ ist einer der härtesten Vorwürfe, der dann manchmal erklingt. Manchem bleibt der Vorwurf im Munde stecken, wenn er merkt, dass Frieden ja immer bei sich selbst beginnt. So lernen wir als Mannschaft das friedliche Miteinander wieder neu.

Was uns auf dem Weg auffällt, sind wieder hergerichtete evangelische Friedhöfe. Stolz berichten mir Lokalpolitiker, dass sie sich um die Gottesäcker kümmern, die meist aus der deutschen Besiedlungszeit stammen. Diese versöhnliche, friedliche Geste berührt mich. Immer wieder betonen Bürgermeister, dass sie keiner Partei angehören und unbedingt den gemeinsamen europäischen Weg gehen wollen. Das ist doch wunderbar!

Die Begegnungen mit den Menschen hinterlassen bei uns Spuren. Wir lernen viel Neues kennen und verstehen. Aber auch wir hinterlassen Spuren! Besonders wenn wir aus Versehen eine frisch geteerte Straße entlangfahren und man kilometerweit unsere Spuren verfolgen kann. Aus unerfindlichen Gründen immer in Schräglinie, was nicht am Zustand der Pferde oder Kutscher liegt, sondern an der Bauweise der Wagen.

Draußen erschallt „Atemlos durch die Nacht“. Die will ich nun zufrieden am Ofen verbringen. Vielleicht kann ich noch eine Geschichte erlauschen. Eins ist gewiss: Der nächste Tag wird seine eigene Plage haben! Es ist Gottes Gnade, dass wir sie noch nicht kennen! Ich freue mich auf das Getrappel der Hufe, das Klingen der Glocke und den Geschmack des Friedensbrotes.

Auf Pferde! Zieht an!<sup>22</sup>

#### **4.4 2025 nach Jersusalem?**

Wenn man erlebt hat, wie die Pferdepilgerfriedensreise nach Weliki Nowgorod gewirkt hat, überall die Friedensglocken läuten, dann stellt sich irgendwann die Frage, was das nächste Ziel für die Friedensreise ist. Da ist der Weg nicht weit zur Pilgerreise aller Pilgerreisen - den Weg nach Jerusalem! Christian Rutishauser, der zu viert zu Fuss in die Heilige Stadt pilgerte sagt: Nach Jerusalem pilgern heißt für den Frieden pilgern!<sup>23</sup>

Der Traum ist da, im Jahre 2025 auf den Spuren der Geschichte für den Frieden und die Versöhnung zu wandeln und damit "In den Frieden zu ziehen".<sup>24</sup>

### **5 Der missionarische Gemeindeentwicklungsprozess in Brück**

1530 kam Luther persönlich nach Brück um die Reformation im Rahmen einer Visitation einzuführen.<sup>25</sup>: Seitdem gilt das Prinzip des „semper reformanda“. Wie die Kirchengemeinde sich dem Entwicklungsprozess der Gemeinde gestellt hat, soll nun geschildert werden.

---

<sup>22</sup> Weitere Treckgeschichten unter: <https://kirche-brueck.de/page/2/?s=titanen+on+tour> (abgerufen am 6.2.1019)

<sup>23</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=WvO7EWOOpF\\_w](https://www.youtube.com/watch?v=WvO7EWOOpF_w) (abgerufen am 6.2.1019)

<sup>24</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=oeFwTPyhY8Y> (abgerufen am 6.2.1019)

<sup>25</sup> Helmut Kautz: Die Reformation der Gemeinde Brück, in: Evangelische Kirchengemeinde St. Lambertus, Brück/Amt Brück/Studium Hallense e.V. (Hg.): „Gregor von Brück“ (1484–1557). Der vergessene Jurist der Reformation (= Beiträge zur Landesgeschichte Sachsen-Anhalts 2), Halle (Saale)/Brück 2012, S. 77–87

## **5.1 Der Pfarrbereich**

### **Der Ort und die Menschen:**

Der Pfarrbereich Brück umfaßt das Stadtgebiet Brück mit seinen Ortsteilen Gömnigk, Trebitz, Rottstock, Brück Stadt und Neuendorf. Die Ortsteile sind eigene Kirchengemeinden. Hier leben stark bäuerlich und in der Tradition verwurzelte Familienclans, Arbeiterfamilien, zugezogene „Berliner“, ehemalige DDR Intelligenzler, NVA-Offiziersfamilien zusammen und prägen auf ihre eigene Art das öffentliche und kulturelle Leben.

Die „Einheimischen“ haben meist eine Verbundenheit mit dem Kirchengebäude und dem Friedhof drumherum.

Zuzug gab es nach dem 2. Weltkrieg, durch die „Flüchtlinge“, die oft treu zur Kirche halten. In der DDR Zeit bestand der Zuzug vor allem in NVA Offiziersfamilien. Die Männer waren als Offiziere auf dem Raketenstützpunkt und die Frauen meist in der „Volksbildung“ (Krippe, Kindergarten, Schule) tätig. Bis zur Wende wohnten sie im DDR Plattenbaugelände. Nach der Wende zogen sie in die Stadt und sind oft Aktivisten im öffentlichen Leben. Die so geprägten Familien haben meist einen klar negativen Standpunkt zur Kirche aber erstaunlicherweise ein gesteigertes Interesse an Lokalgeschichte.

Durch den Bahnanschluss und die Nähe zu Berlin fanden einige Familien den Weg nach Brück. Sie suchen oft das ländliche Leben und stehen der Kirche meist abwartend bis gleichgültig gegenüber.

### **Die missionarische Situation:**

Die DDR Zeit war geprägt von einem Rückzug in den kleinen Kreis der Getreuen, die öffentlich nicht wahrgenommen wurde. Alteingesessene Familien hielten still der Kirche die Treue.

In der Wende gingen keine wahrnehmbaren Impulse von den Gemeinden für die Stadt aus. Die vielen Chancen der letzten 20 Jahre wurden außer beim Kirchenbau nicht genutzt. Selbst da ging die Initiative eher von der Kommune und dem kirchlichen Bauamt in Berlin aus, als von den Kirchengemeinden. Unglückliche Umstände führten innerhalb der Kirchengemeinden und der Bürgergemeinde zu einem Vertrauensverlust zum Pfarrer und zur „Kirche“. Die Gemeindegemeinderäte sahen keine Basis zur Zusammenarbeit mehr. Das Ansehen der Kirche und die missionarische Strahlkraft waren an einem Tiefpunkt angekommen. Eine Gemeindeanalyse brachte im Juni 2007 niederschmetternde Ergebnisse: In allen 8 Qualitätsmerkmalen lag der Gemeindebereich unterhalb der niedrigsten messbaren Werte.

In dieser depressiven Situation wagten die Gemeinden 2008 einen Neuanfang mit Pastor Kautz. Die Kirchenältesten formulierten ihren Wunsch so: „ Wir wollen wieder stolz darauf sein, Kirchenälteste zu sein und in der Stadt positiv wahrgenommen werden.“ Unter dieser Prämisse „ertastete“ die Gemeindeleitung zusammen mit einem Gemeindeberater Schritt für Schritt eine Strategie, um das Gemeindeleben neu zu entwickeln. Besonderes Augenmerk wurde auf den Minimumfaktor „Bedürfnisorientierte Evangelisation“ gelegt.

### **Was wurde getan?**

Der Grundsatz heißt: Wir beten für unsere Stadt und seine Bewohner. Wir haben den Wunsch, dass die Bewohner Christen werden. Wir nutzen jede Gelegenheit zum Einladen in die Gemeinde und zum Leben mit Jesus Christus. In allen

Bereichen des gemeindlichen und gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt engagieren wir uns erkennbar als Christen. Wir setzen uns für das Wohl der Stadt und der Menschen ein. Wir bieten Kontaktpunkte zum christlichen und kirchlichen Leben. Die Christengemeinde öffnet sich für Nichtchristen und bietet in allen Arbeitsfeldern die Möglichkeit der Interaktion, ohne dass die Menschen Mitglieder sind. Wir zeigen gleichzeitig einen Weg auf, mehr von Jesus Christus zu erfahren und bieten Möglichkeiten an, den Glauben an ihn zu lernen und zu leben.

**Hier einige Beispiele wie diese Grundsätze umgesetzt wurden:**

1. Ein regelmäßiger Gebetskreis wurde gegründet und betet.
2. Bei der Sanierung der Lambertuskirche zu Brück wurde auf das Engste mit der Stadt kooperiert. Die Wiedererrichtung zweier Friedhofsmauern wurde und wird als Dorfgemeinschaftswerk vollbracht. (Übrigens sehr interessant, wie man über das Sterben und Leben ins Gespräch kommt, wenn alle Familien auf dem Friedhof zusammen sind.) Die Sanierung der Dorfkirche Rottstock hat die Gemüter so bewegt, dass Geld für den Neuguss einer „Jesus ruft Glocke“ gespendet wurde. Ein wichtiges Symbol war die Wiederinbetriebnahme zweier Turmuhren, die durch einen Mechaniker vor Ort ehrenamtlich durchgeführt wurde. Das Geld dafür brachte teilweise der Bürgerverein auf.
3. Aus dem sozialistisch geprägten Erntefest wurde ein Erntefest mit vorgeschalteten Erntedankgottesdienst. Jetzt wird im eher atheistisch geprägten Vorbereitungskreis darüber nachgedacht, ob man das Ganze nicht Erntedankfest nennen kann.

Das Riesenfest „Titanen der Rennbahn“ mit 20.000 Besuchern wird mit einem Segen eröffnet. Bei vielen öffentlichen Anlässen treten Amtsdirektor, Bürgermeister und Pastor gemeinsam auf.

4. Eine Elterninitiative gründet die „Christliche Kita Hasenbande“. Die Kommune stellt das Gebäude zur Verfügung. Eltern sanieren es hauptsächlich ehrenamtlich. Die inzwischen mit 30 Kindern gefüllte Kita erweitert sich ab April 2012 auf 52 Plätze. Bemerkenswert: nur die Hälfte der Vorstandsmitglieder sind Mitglied der Kirche.
5. Die Kirchengemeinde Brück richtet in der Lambertuskirche eine Heimatstube ein. Es gründet sich ein Heimatstubenkreis, in dem auch ehemalige NVA Offiziere Mitglied werden.
6. Es wurden missionarische Sonderveranstaltungen wie „Pro Christ“ im Feuerwehrhaus durchgeführt.
7. Der „Alphakurs“ ist als kontinuierliches Angebot für Suchende und Fragende etabliert worden. Aus dem Alphakurs ist der Betakurs entstanden. Hier treffen sich ca. 20 Menschen regelmäßig, um im Glauben weiterzugehen. Aus dem Alphakurs haben sich zusätzlich drei Hauskreise entwickelt.
8. Die Presse und Öffentlichkeitsarbeit wurde entwickelt. Im Jahre 2013 gab es wieder sehr viele Presseartikel in den örtlichen Zeitungen.
9. Wir öffnen unsere Kirchen für alle Menschen und bieten ihnen einen Raum der Zuflucht an.
10. Es werden missionarische Fahrten für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Rentner angeboten.

11. Im Jahre 2011 wurde in einem Gottesdienst mit über 1000 Leuten auf dem Gelände der „Titanen der Rennbahn“ die „Jesus ruft Glocke“ vor Ort gegossen.
12. Ebenfalls 2011 fand das „Gregor von Brück Kolloquium“ statt. In Folge dessen wurde ein Platz nach dem berühmten „Kanzler der Reformation“ benannt und ein Gedenkstein enthüllt.
13. 2012 fand anlässlich der Pfarramtseinführung eine erste Glocken- und Orgelprozession durch die Stadt statt. Sie hatte ein großes Echo.
14. 2012 wurde mit Jugendlichen die Multimediashow: „Was glaubt Brück 500 Jahre nach der Reformation?“ erstellt.
15. 2013 wurde erstmals das Jugendprojekt „Stiftshütte Brück“ mit dem „Lifelineer“ durchgeführt, bei dem die Jugendlichen rund um die Kirche zelten.
16. 2014 wurde das Projekt „Musikdialog: Atem – Klang der Seele“ mit Clemens Bittlinger durchgeführt.
17. 2014 fand die Tagung über Michael Stifel „Reformation + Mathematik =Apokalypse im Rahmen des Reformationsgedenkens in Brück statt.

## **5.2 Kairosmission**

Unser Ziel ist es den "Kairos" zu erkennen. Den richtigen Zeitpunkt dafür wo wir "Werkzeuge des HERRn" sind. Unser Landrat Lothar Koch sagte es so: „Die Vorlagen erkennen und ins Tor schießen!“ Darum beten wir. So sind wir Kirche bei Gelegenheit. Eine solche Gelegenheit waren die Glocken und Prozessionen. Hier haben wir unserem Auftrag gemäß handeln können und Menschen mit dem Evangelium erreicht.

Gelegenheit zum "Glauben lernen" schafft - der regelmäßige Alphakurs. Seit 2008 hat er jährlich stattgefunden. „Wir kennen uns doch alle. Da reden wir nicht miteinander.“ Das war die Angst vor dem ersten Alphakurs: „Essen kochen können wir. Den Vortrag hält der Pfarrer. Die Pfarrfrau spielt Gitarre. Aber Gesprächsgruppen?“ Wir starteten mit Zittern und mit Zagen. Und das Wunder geschah: Menschen kamen zum Glauben. Inzwischen führen wir den 10. Alphakurs durch. Viele wurden dadurch beschenkt. Intensiv wird dazu eingeladen und für den Kurs gebetet. Fröhlich wird das "Ora et labora" umgesetzt.

Um dauerhaft von den Mitmenschen wahrgenommen zu werden, muss "immer eine neue Sau durchs Dorf getrieben werden". Deshalb werden immer wieder neue Projekte kreiert, durchgeführt und beworben. Ein Schwerpunkt ist die Missionarische Öffentlichkeitsarbeit. Der Pfarrbereich Brück ist mit durchschnittlich 150 erschienenen Presseartikeln pro Jahr vertreten. Die Homepage ist eine starke Visitenkarte der Gemeinde und bietet eine Kontaktfläche. Funk und Fernsehen haben regelmäßig berichtet. Das Ziel des Ganzen ist, dass die Menschen uns wahrnehmen, wir in ihrem Bewußtsein existieren und als Ansprechpartner für Glaubens- und Lebensfragen wahrgenommen werden. Die Synode der EKBO verlieh insgesamt drei "EKBO Hähne" (2013,2015 und 2017) an die Kirchengemeinde Brück. Eine herausragende Würdigung der Gemeinde.<sup>26</sup>

---

<sup>26</sup> <https://kirche-brueck.de/atemlos-durch-brueck-ekbo-hahn-an-pfarrbereich-brueck-verliehen/>  
(abgerufen am 6.2.1019)

### **5.3 Strohfeuer entfachen und Glut sammeln**

Was ist unser Geheimnis? Wir nutzen hier fröhlich die Vorlagen. Wir entzünden Strohfeuer, um herauszufinden, was alles nicht klappt. Und dort, wo etwas anfängt zu brennen, wird die Glut gesammelt und beatmet. Wir sind nicht die Bedenkenträger, sondern die Ermöglicher. Die „Heiden von Brück“ können mitmachen, ohne Christ zu sein. Die Gemeinde wird erst zur Heimat und dann werden die Menschen Christen. Unsere Erfahrung ist: wo Einer fragt, wird immer noch ein Zweiter und Dritter sein.<sup>27</sup>

## **6 Der Ertrag von 10 Jahren missionarischen Gemeindeentwicklungsprozess**

### **6.1 Veränderung des Pfarrbereiches**

#### **6.1.1 Ausgangsposition**

Die Ausgangssituation in Brück 2008 war denkbar schlecht. Gefühlt ging nichts mehr und die Gemeinden hatten sich im Unfrieden von ihrem Pfarrer getrennt. Die Kirchenältesten sagten zum Pastor: "machen sie was sie wollen! Aber so, dass wir uns nicht schämen müssen Älteste zu sein!"

Mit Hilfe des Konzeptes der Natürlichen Gemeindeentwicklung (NGE)<sup>28</sup> wurde 2008 ein Gemeindeprofil erhoben. In allen acht Qualitätsmerkmalen (Bevollmächtigende Gemeindeleitung, Gabenorientierte Mitarbeit, Leidenschaftliche Spiritualität, Zweckmäßige Strukturen, Inspirierender Gottesdienst, Ganzheitliche Kleingruppen, Bedürfnisorientierte Evangelisation, Liebevolle Beziehungen) lag der Pfarrbereich unter den Niedrigwerten. Der "Minimumwert" war Bedürfnisorientierte Evangelisation. Der Berater ermutigte uns: "Allein, dass sie sich mit Gemeindeentwicklung beschäftigen, wird das Bewußtsein stärken und die Werte nach oben treiben."

Wir begannen nach der Lehre von NGE am Minimumfaktor zu arbeiten.

2013 also 5 Jahre später wurde abermals ein Gemeindeprofil erhoben. Und tatsächlich, es war etwas geschehen: Wir lagen in allen 8 Merkmalen über dem Durchschnitt der Gemeinden in Deutschland. In drei Bereichen hatten wir Höchstwerte erreicht: Bevollmächtigende Gemeindeleitung, Bedürfnisorientierte Evangelisation, Zweckmäßige Strukturen.

Die dynamischste Veränderung von +66 Punkten gab es bei der Bedürfnisorientierten Evangelisation. Unser neuer Minimumfaktor war Leidenschaftliche Spiritualität.

Im Anhang sind die beiden Profile und der Vergleich.

#### **6.1.2 Wachstum und Zahlen**

Der Pfarrbereich Brück hat sich gegen den Trend positiv entwickelt. Das zeigt sich auch in den Zahlen.

In der Zeit von 2002-2007 nahm die Gemeindegliederzahl (GGL) um 360 Menschen ab. In der Zeit von 2007-2018 ging die GGL nur um 41 zurück und beträgt jetzt 1002. Nach der Prognose von -1,5% pro Jahr hätten es in 2018 nur noch 870 sein können. Wir haben also eine für landeskirchliche Verhältnisse

---

<sup>27</sup> [http://gge-deutschland.de/UploadDatei/3E\\_2014\\_2\\_Kautz.pdf](http://gge-deutschland.de/UploadDatei/3E_2014_2_Kautz.pdf) (abgerufen am 6.2.1019)

<sup>28</sup> <https://nge-deutschland.de/> (abgerufen am 6.2.1019)

stabile Mitgliederzahl. In den letzten 10 Jahren gab es 255 Beerdigungen und 194 Taufen. Aktive missionarische Arbeit schlägt sich also auch in Zahlen nieder.

### 6.1.3 Veränderung der Wahrnehmung des Pfarrbereiches Brück

#### lokal

Der Pfarrbereich Brück ist ein verlässlicher Partner für die Lokalpolitik, für den Landkreis und die Landespolitik. Aber auch Bundespolitiker pflegen den Kontakt zur Gemeinde. Besonders deutlich wurde das ab 2015 in der Flüchtlingsarbeit. So gewann die von der Kirchengemeinde mitinitiierte Flüchtlingsinitiative "Brück hilft" mit ihrer Fahrradwerkstatt (Träger der Pfarrbereich Brück) den Brandenburger Integrationspreis 2017<sup>29</sup>.

#### kirchlich

Innerhalb der Kirche wird die Gemeindeentwicklung des Pfarrbereiches Brück als beispielhaft wahrgenommen. Dies zeigt sich nicht zuletzt bei den zahlreichen Besuchen von Gemeindeentwicklungsforschern, Gemeindegruppen oder kirchenleitenden Besuchen. Dies findet seinen Niederschlag in Publikationen.<sup>30</sup> Bischof Huber besuchte die Gemeinde 2009 und Bischof Dröge kam 2011 zu Besuch nach Brück.

Die Gemeinden des Pfarrbereiches Brück fühlten sich hoch geehrt „als die „Leitenden der Pastorkollegs in den Gliedkirchen der EKD“ innerhalb ihrer Jahrestagung in Brandenburg a.d. Havel, am 3. Dezember für 3,5 Stunden nach Brück kamen. Jede Landeskirche in Deutschland hat ein Institut, das für die regelmäßige Weiterbildung der Pfarrer zuständig ist. Einmal im Jahr treffen sich die Verantwortlichen an einem Ort in Deutschland. Dieses Jahr war Brandenburg mit seinem Leiter Pfarrer Martins dran. Zu ihrem Thema: „Kirchenbild und Pfarrerbild“ wollten sie in Brück die Menschen vor Ort befragen und erleben. Der Pfarrbereich Brück wurde insbesondere als Beispiel für eine gute Partnerschaft von kommunaler und kirchlicher Gemeinde ausgewählt. So empfing Bürgermeister Borgmann die fast 30köpfige Delegation aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. In seiner Ansprache würdigte er das gewachsene, vertrauensvolle Verhältnis zwischen den örtlich handelnden Gruppen. Amtsdirektor Christian Grossmann berichtete dazu beim Mittagessen noch mehr. Beeindruckt zeigten sich die warm angezogenen Besucher von der Kremserfahrt. 4 Rheinisch-Deutsche Kaltblüter der Familie Haseloff zogen die „Pastorkollegen“ mit Gemeindegliedern durch das Städtchen. Aufgewärmt haben sich die Zuständigen für die Weiterbildung der Pfarrer dann im Richterturm auf der Titanenarena. Hier gab es noch einmal einen intensiven Bericht und viele Anregungen für die Arbeit der Pfarrer bei der Verkündigung der guten Botschaft vom Kommen des Retters Jesus Christus auf die Welt und nach Brück. „Es hat mein Herz berührt, wie hier Gemeinde gebaut wird“ sagte ein Besucher zum Abschied. Ein schöneres Lob kann es für eine Gemeinde nicht geben.“<sup>31</sup>

---

<sup>29</sup> <https://masgf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.477759.de/> (abgerufen am 6.2.1019)

<sup>30</sup> Siehe z.B.: Thomas Schlegel: Fallbeispiele in Bezug auf Dorfmentalität und Lokalgeschichte. Heimatstube in der St. Lambertuskirchein Brück (EKBO), in: Kirchenamt der EKD (Hg.): Freiraum und Innovationsdruck, Leipzig 2016, S.285-292

<sup>31</sup> <https://kirche-brueck.de/chefs-der-pastorkollegs-ekd-besuchten-pfarrbereich-brueck/> (abgerufen am 6.2.1019)

Frank Schürer-Behrmann (Superintendent vom Ev. Kirchenkreis Fürstenwalde-Strausberg) schrieb in einem "Sendschreiben" an die Gemeinde nach einem ausführlichen Besuch während seines Studienurlaubes: *"Möge es Euch gelingen, die Kraft Eures Aufbruchs zu bewahren! Und Gott helfe Euch, aufmerksam dafür zu bleiben, wo sich neue Möglichkeiten bieten - aber auch, wo ihr besonders sorgfältig und einfühlsam sein müsst, sowohl im Gespräch mit anderen als auch in der Verständigung untereinander darüber, was ihr wirklich wollt und könnt. Denn bei allen Erfolgen gilt: Gottes Kraft kommt in der Schwäche zur Vollendung (2. Korinther 12,9). Ich bin froh, dass ich gespürt habe, dass ihr das bei allen Erfolgen nicht vergessen habt."*

## **6.2 Veränderung und Entwicklung des Pfarrers**

### **6.2.1 vom Pastor zum Pfarrer**

Von 2008 - 2012 war ich Pastor von Brück.

Nach dem 2. Examen war es mir nicht gelungen, in 3 Aufnahmeverfahren die Kommission im Konsistorium von meiner Berufung zum Pfarrer zu überzeugen. Unter Vorsitz von Bischof Huber wurde mir eins ums andere Mal bescheinigt, dass andere „schlicht besser sind“ als ich. Da hieß es nun an der Berufung von Gott festzuhalten und die Kritik an meiner Kommunikationsfähigkeit zu bearbeiten. Wobei ich nie bereit war und bin, mich verbiegen zu lassen. Dafür muss man immer einen Preis zahlen. Die Ältesten des Pfarrbereiches Brück vertrauten mir in beeindruckender Weise. Obwohl ich es amtlicherseits nicht sollte, wollten sie mich doch als ihren Pastor. Der Superintendent Teichmann unterstützte dieses Anliegen von ganzen Herzen und musste dafür manche Nackenschläge einstecken. So übernahm Superintendent Teichmann offiziell die Vakanz des Pfarrbereiches Brück und delegierte die Aufgaben an mich. Als ehrenamtlich Ordiniertes hatte ich alle kirchlichen Rechte. Angestellt war ich als Gemeindehelfer. So konnte unsere 6köpfige Familie leben, allerdings unterhalb des Existenzminimums. Es war für mich eine lange und lehrreiche Charakter- und Vergebungsschule. Die unbedingte Liebe Jesu nachzuleben ist nicht leicht. Durch den Einsatz der Gemeinde für ihren Pastor wurde ich 2012 zum Pfarrer ernannt. Das war ein Höhepunkt im Gemeindeleben.

### **6.2.2 Pfarrer von Brück**

Als Pfarrer von Brück wachse ich immer mehr in die Mentorenrolle. Viele Projekte laufen und sind in guten Händen. Inzwischen gibt es den Gemeindeassistenten Tobias Janzen und die Gemeindeferentin Sylke Thermer. Sie arbeiten eigenständig in den Bereichen Jugendarbeit, Gottesdienst und Seniorenarbeit.

Immer mehr Menschen fragen mich um Rat und die Lebensberatung und Seelsorge nimmt einen weiten Raum ein.

Viele Bauprojekte sind geschafft.

Der HERR hat vieles wachsen lassen, manche Herzen wurden verändert und Vergebung und Rettung ist geschehen.

Da kommt bei mir das Gefühl auf: Es ist Zeit zu gehen!

### **6.2.3 neue Perspektiven: Mitarbeiterkonvent auf dem Lande**

Mit meiner Frau und meinen Kindern zusammen wollen wir noch einmal neu anfangen. Es ist unser Wunsch, neue Formen der Kirche auf dem Lande

auszuprobieren. Dabei suchen wir einen Weg des gemeinsamen Lebens von Pfarrern, Mitarbeitern und Ehrenamtlichen. Die Idee ist ein "Mitarbeiterkonvent", der in Gemeinschaft auf einem Gelände um eine Kirche herum lebt. Von dort aus werden die Gemeinden im Umkreis betreut. Der Ort soll eine anziehende geistliche Oase sein, wo Menschen die Gegenwart des unsichtbaren Gottes erfahren.

## **7 Anhänge**

### ***7.1 Fahrtbericht 1. Tage von Treckorganisator Friedbert Enders***

#### **Tag 1**

Heute ging's endlich los. So wie geplant, trafen wir uns 7:00 Uhr auf dem Hof der Familie Haseloff zum gemeinsamen Frühstück. Wir haben gut gegessen, gesprochen, uns vorgenommen, dass jeder das Beste gibt, um zum Erfolg des Unternehmens beizutragen. Alle haben unsere Verhaltensweisen auf dem Treck anerkannt und einfach gesprochen, die Arbeitsschutzbelehrung unterschrieben. Der erste Termin der langen Reise war dann das Amtsgebäude in Brück. Die Absprachen waren schnell getroffen und es blieb vor Beginn der Maßnahme noch Zeit, die vor uns liegenden Kilometer zu inspizieren. Das war notwendig, weil eine Baustelle, an der es täglich Veränderungen gibt, nicht planbar war.

Zur Verabschiedung vom Amtsgebäude waren für Brücker Verhältnisse recht viele Menschen erschienen. An Ehrengästen nahmen teil der Landrat Potsdam Mittelmark die Bundestagsabgeordnete Dietlind Tiemann, der Bürgermeister von Brück, Pfarrer Helmut Kautz, Bäckermeister Karl Dietmar Plenz, die Gebrüder Haseloff mit ihren Familien und viele Familien der Teilnehmer.

Wir wurden vom Bürgermeister verabschiedet, Pfarrer Helmut Kautz überreichte die erste Glocke der Etappenorte an Brück, Bäckermeister Carl Dietmar Plenz überreichte das extra gebackene Friedensbrot und pünktlich nach dem Reisesegen vom Pfarrer, sind wir gestartet. Über Neuendorf, Borkheide, Borkwalde und Busendorf kamen wir zum Spargelhof Klaistow.

Wir hatten nur 10 Minuten Verspätung auf den ersten 15 km.

Wie üblich wurden als erstes die Pferde versorgt. Da waren sich die Pferdeleute noch nicht besonders einig, ob die Pferde ausgespannt werden sollten. Und nur Wasser, Trockenfutter oder Hafer geben sollte. Deshalb hat jeder Gespannführer erst mal das gemacht, was er für richtig hielt. Alle Pferde wurden getränkt. Zum Abendessen, in der Tagesauswertung wurde festgelegt: in der Mittagspause werden die Pferde ausgespannt und mit Wasser und Hafer versorgt. Der Hafer wird am Morgen für jedes Gespann ausgegeben und zum Mittag gefüttert.

Auf dem Spargelhof Klaistow hat uns der Spargelbauer und einer unserer Großsponsoren, Ernst August Winkelmann zu einem wunderbaren Mittagessen eingeladen. Ist gab Schnitzel mit Pommes. Besonders erfrischend war die angebotene kühle Heidelbeer-Schorle. Zusätzlich hat er uns für einige Tage mit Saft und Wasser versorgt.

Bei der Wiederaufnahme des Marsches gab es eine Verzögerung, weil einige Gespannführer untereinander Positionswechsel abgesprochen hatten. Das hat erwartungsgemäß nicht so richtig geklappt und es entstand beim Auffahren auf die Hauptstraße eine größere Lücke. Der Rest der Strecke war schnell zurückgelegt, denn es ging sogar 3 km nur bergab.

Vor der Kirche von Schwielowsee hat Pastor Kautz einen Gottesdienst abgehalten. Dazu war die Kolonne rechts an den Straßenrand gefahren. Zu Beginn hatten wir die Straße komplett gesperrt. Das hat sich nicht als haltbar erwiesen, denn auf dieser Nebenstraße war ein derartig großer Verkehr, dass er sich bis auf die Bundesstraße ca. 1,5 km zurück gestaut hat. Deshalb haben wir dann begonnen, den Verkehr wechselseitig durch die Engstelle zu leiten. Nach 20 Minuten war der Gottesdienst beendet. Es kam zu einigen unschönen Bemerkungen der genervten Kraftfahrer gegenüber unserer Maßnahme aber im Gegensatz dazu zu einem wunderbaren Verhalten der Kirchgemeinde. Einige Bürger brachten spontan Gartenerzeugnisse zu unseren Wagen und in der Kirchgemeinde kam durch eine Sammlung für unseren Treck eine Summe von über 300 € zustande. Diese positive Einstellung manifestierte sich dann auch im Verhalten der Bürger zum Empfang in Connys Fuchsbau. Da sind unsere Pferde untergebracht und die Wagen abgestellt. Mehr als 15 Mitfahrer fanden Quartier bei Bürgern der Stadt. Zu Beginn wollten einige Mitfahrer das Angebot nicht annehmen und mussten überredet werden nicht auf ihren Wagen oder in ihrem Zelt zu schlafen.

Zum Abschluss des Abends hat uns Conny zum Grillen eingeladen und die Kirchgemeinde ein wunderbares Abendessen vorbereitet. Auch das Frühstück, da bin ich mir sicher wird höchsten Qualitätsansprüchen genügen. So ist der erste Tag für uns sehr erfolgreich zu Ende gegangen. Ich konnte das Verhalten der Gespannführer nur loben. Der heutige Tag hat gezeigt, dass unsere Leute hochmotiviert sind und schon über beachtliche Fähigkeiten verfügen. Ich bin mir sicher, dass sich das in den nächsten Tagen noch verbessern wird.

## **Tag 2**

Heute Donnerstag 19. Juli sind wir von Schwielowsee nach Berlin Olympiastadion gefahren. Die Gesamtstrecke betrug 29 km. Es war wunderbares Wetter ca. 25 °C und alles lief wie am Schnürchen.

Das begann schon damit, dass ich für das Verlassen des Pferdehofes Fuchsbau, eine halbe Stunde Zeit eingeplant hatte und wir nur 5 Minuten brauchten. Wir hatten hervorragende Straßenverhältnisse von Anfang bis Ende sehr schöne Landschaften und viel freundliche Bevölkerung. Einige Autofahrer waren natürlich durch den erzeugten Verkehrsstau genervt und haben ihren Unmut durch kräftiges Hupen Luft gemacht. Unsere Antwort war ein fröhliches läuten der Glocke.

Die Fahrt durch das Gelände vom Schloss Sanssouci in Potsdam war ein besonderes Erlebnis. Auch das Überqueren der Gliniker Brücke war etwas Besonderes. Danach ging es über die Kronprinzessin Allee den Havel Weg direkt

zum Olympiastadion. Unsere Gespannführer haben auf überraschende Situationen hervorragend reagiert. Durch eine Bahnschranke wurde die Kolonne geteilt und als das letzte Fahrzeug die Schranke passiert hatte wurde das ,nach vorn gemeldet.

Wir waren ein und eine halbe Stunde eher am Ziel als geplant. Zum Abendessen gab es Gulasch mit Makkaroni, was hervorragend geschmeckt hat. Danach wurden Absprachen für den nächsten Tag getroffen. Morgen ist der Höhepunkt auf deutschem Gebiet. Wir fahren zum Brandenburger Tor und wollen für unsere Tour und unser Anliegen demonstrieren.

Schon heute Abend habe ich die Strecke mit einem ehemaligen Taxifahrer abgefahren. Er gab mir wertvolle Tipps welche Spuren wir nutzen sollten, wo wir schneller, wo wir langsamer fahren können und wo die besonderen Gefahren, zum Beispiel durch eine von rechts kommende Straßenbahn liegen können.

### **Tag3**

Dieser Tag, der alles von uns gefordert hat. Wir begannen unseren Marsch vom Olympiastadion zum Brandenburger Tor um 7:00 Uhr. In einer vorbildlichen Kolonne, was so nicht genehmigt war, wie sich später herausstellte, erreichten wir 1 Stunde vorzeitig das Brandenburger Tor. Auf der rechten Seite der Straße des 17. Juni war so viel Parkmöglichkeit vorhanden, dass wir noch 1 Stunde was machen konnten. Das war auch notwendig, denn zwei Pferde hatten sich wundgelaufen. Dr. Claudia Possardt und Gerhard Thiele konnten Schlimmeres verhindern. Am Brandenburger Tor wurden wir von zwei Droschken begleitet. Wir fuhren pünktlich auf dem Pariser Platz, wo uns schon Bäcker Plentz und eine Jazz-Kapelle erwarteten.

Das Befahren des Pariser Platzes war kurzfristig untersagt worden und die folgenden Maßnahmen der Polizei entsprechend rechtmäßig. Vom Vereinsvorsitzenden Thomas Haseloff, mir Friedbert Enders und allen Gespannführern wurden die Personalien erfasst.

Sehr überrascht waren wir von den Festlegungen, dass wir nicht mehr in Kolonne fahren durften. Die Aufnahme der Personalien und das verzögerte Abfahren (mit schon größeren Zugeständnissen, nur 15 Minuten, als wie ursprünglich festgelegt 30) kosteten uns mehr als 2 Stunden. In aller Eile wurde die Marschstrecke an alle schriftlich übergeben. Dass dann alle Gespanne bis 18:00 Uhr gesund und wenn auch etwas ermattet im Reitrevier Münchehofe eintrafen, war eine große Erleichterung für uns. Der Empfang in Münchehofe war überaus herzlich wir fanden hervorragende Bedingungen. Wir durften zehn Liegen, die in Indianer Tippiies aufgestellt waren nutzen.

Zum Abendessen gab es dann für alle Teilnehmer in der Gaststätte ein Essen und ein Getränk frei.

### **Tag 4**

Der Tag heute begann mit der Verabschiedung von unseren willigen und eifrigen Mulis und Achim Rentsch. Dafür brachte uns Thomas zwei neue, etwas für unerfahrene Pferde. Für diese war das Überqueren einer Sandfläche mit Gespann eine große Herausforderung. Dann hatten wir am Vorabend es nicht geschafft, die Strecke bis zum Pausenplatz zu erkunden. All das verzögerte den Start um 1 Stunde.

Ganz so schlimm war es nicht, denn wir hatten nur 25 km an diesem Tag zurückzulegen.

Davon waren die ersten 3 km auf der B1 in Richtung Osten. Die unerfahrenen Tiere waren auch noch vor den Glockenwagen gespannt. Thomas selbst musste eingreifen und auf dem Kutschbock die Situation retten. Durch den starken Verkehr gab es erheblichen Rückstau.

Regelmäßig haben wir versucht die gestauten Fahrzeuge vorbeizulassen. An einer Stelle habe ich mitgezählt und es waren 41 Stück. Auf dieser Strecke erlebten wir viel Zuspruch von der Bevölkerung aber auch einige unverständliche Aktionen von Kraftfahrern. Wir bekamen spontan um die 70 € war in fünf und zehn Euroscheinen überreicht. Das alles haben wir in die Spendenkasse eingezahlt.

In Ruhlsdorf wurden wir sehr freundlich von Familie Ewald empfangen. Zur Begrüßung war die Bürgermeisterin von Strausberg und eine Beigeordnete des Landrates erschienen. Mit einigen Reden wurden als Gastgeschenk die Glocke übergeben und mit den anwesenden Besuchern das Friedensbrot von Bäcker Plenz gebrochen.

Ein Reitverein spendete 100 EUR und eine anderer einen Sack getrocknetes Biobrot. Von der Bürgermeisterin bekam jeder Teilnehmer einen Einkaufschip mit dem - wappentier von Strausberg geschenkt.

Am Abend fand zusätzlich noch eine Veranstaltung der Fallada Gesellschaft in Petershagen statt. Da wurde die Geschichte vom eisernen Gustav, der mit einer Droschke von Berlin nach Paris gefahren ist vorgestellt und besprochen.

## **Tag5**

Die Fahrt von Ewaldhof Ruhlsdorf nach Marxsdorf Vier Linden verlief sehr ruhig. Pferd und Mensch haben sich aneinander und an die tägliche Belastung gewöhnt. Einige kleine Blessuren, wie zum Beispiel wundgerieben, wurden sofort behandelt.

Am Vorabend, Sonnabend 21. Juli haben wir, Daniel und ich die Strecke erkundet. Wir kamen an einem Reiterhof, der auch in der richtigen Entfernung für die Mittagspause zwischen Start und Ziel lag vorbei, konnten aber keinen Verantwortlichen finden. So nahmen wir 2 km weiter eine Wiese von der wir den Besitzer ausfindig machen konnten und die Genehmigung zur Nutzung bekamen.

Das Wetter war sehr angenehm aber drückend schwül warm. Nacheinander erwirbt man praktische Fertigkeiten und Erfahrungen. So ist es zum Beispiel weniger aufwendig nach dem Durchleiten der Kolonne an einer Vorfahrt stelle vor ihr zu laufen und den Verkehr zu warnen, als an dieser Stelle stehen zu bleiben, die Warnung dem Auto zu überlassen und dann vom Ende der Kolonne nach vorn zu laufen. Die Strecke ist ungefähr gleich aber im ersten Fall kann man in Schrittgeschwindigkeit gehen und im zweiten Fall muss man schneller sein als die Pferde mit Wagen.

Im Steinberghof wurden wir herzlich empfangen. Der Besitzer hat uns auch schon an der vorherigen Station besucht und sich erkundigt. So konnten wir gleich genau absprechen, was er vorbereiten soll.

Die zurückgelegte Strecke betrug ca. 28 km. Wir kamen durch die Buckower Schweiz durch eine landschaftlich sehr reizvolle Gegend am See in Buckow haben wir eine kurze Rast gemacht. Wir haben Flyer verteilt. Fritz aus Baden-Württemberg war dabei sehr eifrig.

F.E.

## **Tag 6**

Zusammenfassung der Etappe Marxdorf -- Küstriner Vorland am 23.7.2018.Absatz

Entfernung 28 km Wetter mehr als 25 °C drückend schwül.

Vom Steinberghof in Mahlsdorf wurden wir nach dem Frühstück vom Chef mit einem Trompetensolo verabschiedet. Alles war in froher Stimmung und ein Teil der Dorfbevölkerung hat uns verabschiedet. Die ersten 10 km führten über hügeliges, bewaldetes und damit schattiges Gelände. Es war eine sehr abgelegene recht unbefahrene Strecke. Auf Grund der übermäßigen Hitze hatten wir am Vorabend schon zwei Raststellen ausgesucht. In Lindendorf hatten Anwohner einen Schlauch mit Wasser bis an die Straße gelegt und wollten unsere Pferde erfrischen. Das haben wir dann gleich mit Freude in Anspruch genommen und die erste Rast vorgezogen.

Wir wurden von der Bevölkerung sehr freundlich begrüßt und haben mehrere 100 € an diesem Tag an Spenden eingenommen. Auf dem Fischereihof Schneider im Küstriner Vorland haben wir uns auf dem Zeltplatz wie eine Wagenburg aufgestellt. Die Pferde sind in abgetrennten Koppeln zwischen Damm und dem Fluss Oder eingepfercht.

Zu unserem Empfang spielte ein Anwohner auf dem Schiffer Klavier die Brandenburger Hymne vom Roten Adler, wir haben dem Bürgermeister eine Glocke überreicht und mit den anwesenden Bürgern das Brot gebrochen.

Das Abendbrot wurde zur Verabschiedung aus Deutschland von Bäcker Plenz gesponsert. Es gab in Brot gebackene Schweinelende und Gänsekeulen, dazu frische Erdbeeren.

Wir konnten auf dem Zeltplatz neben allen sanitären Anlagen auch zehn Betten zum Übernachten nutzen. Das ist zwar für die älteren Herren etwas beschwerlich in einem Doppelstockbett oben zu schlafen aber das wird durch die naheliegenden sanitären Anlagen ausgeglichen.

## **Tag 7**

Heute war ein großer Tag, den zum ersten Mal überqueren wir eine Landesgrenze. Vom Fischereihof und Zeltplatz Schneider und der Bevölkerung der Umgebung sind wir ganz herzlich verabschiedet worden. Am Abend vorher hat ein nicht genannt sein wollender Bürger aus den Altbundesländern unsere Aktion so gut gefunden, dass er spontan die Kosten unseres Aufenthaltes in Küstrin (250 EUR) gesponsert hat.

Der Grenzübertritt war unspektakulär. Wir wurden freundlich von unserer Bundeypolizei verabschiedet und von der polnischen Polizei in Empfang genommen.

Die Überraschung war, dass wir durch die immer noch völlig zerstörte Altstadt von Küstrin fahren durften. Dort wurden wir ganz herzlich von der Bürgermeisterin begrüßt, haben eine Friedensglocke überreicht und das Brot gebrochen.

Damit konnten wir einmalige Bilder mit der Mannschaft, unseren Pferden und Planwagen machen.

Überhaupt war ich sehr erstaunt, welche große Beachtung unsere Aktion in den Medien in Deutschland fand und wie stark sich einfache Menschen am Straßenrand mit 5, 10, 20 und auch 50 EUR zur Unterstützung beteiligt haben.

In Krepiny wurden wir vom Woit empfangen und haben das Brot gebrochen.

Die beiden Pastoren hielten kurze Ansprachen und wir bekamen eine warme Mahlzeit. Zusätzlich überreichte uns der Woit ein großes Paket Wegzehrung. (Wurst und Schnaps)

Es war heute sehr heiß und die Mannschaft war ziemlich geschafft, was aber keinen daran hinderte mit der Verkostung der Wegzehrung schon mal zu beginnen.

Zu Abendbesprechung haben wir festgelegt aufgrund der langen Strecke ( 40 km) und den zu erwartenden Temperaturen schon 7:30 abzufahren. Was bedeutet: Aufstehen um 5:00 Uhr, Frühstück um sechs. Dann werden wir 3 Rasten machen 2 kleinere von etwa 20-30 Minuten und die Pferde zu tränken und eine größere von ca. 1 Stunde. Damit sind wir, auch wenn alles klappt, etwa 10 Stunden unterwegs würden dann gegen 18 Uhr in Skwirzina eintreffen.

## **Tag 8**

Tagesauswertung der achten Etappe

Das Hauptmerkmal dieses Abschnittes war die besondere Länge, 40 km und die dazu kommende Unwetterwarnung über bevorstehende Hitze.

Schon am Abend vorher wurde beschlossen den Start auf 7:30 Uhr vor zu verlegen und drei rasten einzulegen. Dieser Plan war gut aber durch ungenaue Abstimmungen war die dritte Rast etwas zu spät. Dafür wurden wir vom polnischen Fernsehen empfangen und interviewt. Der Bericht über unsere Aktion sollte am 26. Juli 18:30 Uhr im polnischen Fernsehen veröffentlicht werden. Im Interview waren zu hören und zu sehen: Helmut Kautz, Hans-Jürgen Siebold, Slaweg Falana und unsere jüngste Teilnehmerin Tabea Lindemann.

18:40 Uhr trafen Mensch und Tier ermattet am Ziel ein.

Sehr nachteilig wirkte sich aus, dass wir keinen Bus hatten um zu unserem Schlafplatz zu fahren. Zu Fuß gingen wir dahin unterhielten von Direktoren und Hausmeister eine hervorragende Unterstützung. Am nächsten Morgen machten wir

die großartige Entdeckung dass ein großer Suppentopf mit 5 l Kaffee auf den Satz gekocht die Zeitprobleme bei der morgendlichen Herstellung verkürzen kann. Der automatisiert ein Dingsbums Mainzer Wartung zu anstrengend.

### **Etappe 9 Swierzina -- Muchocinek**

Der Tag der düster begann und an dem alles in Vollendung geklappt hat.

Die Ausgangslage war: zwei Pferde, die geschont werden sollten mussten mit Kfz Transport nach Kopf gebracht werden. Am Abend vorher, war beim befüllen mit Wasser der Behälter vom Trecker abgestürzt und so zerstört, dass nur noch dreiviertel des Inhaltes gehalten wurden. Es musste dringend ein neuer Wasserbehälter beschafft werden.

Der Start erfolgte wie immer bei Etappen diese Entfernung (24 km) um 9:00 Uhr. Der Untergrund des Fahrzeuges war sehr abwechslungsreich und es war wieder sehr warm.

Die Aufgabenverteilung war wie folgt:

- Führung des Tracks vom ersten Planwagen- Enders;
- Daniel Ratzinger hat zusammen mit Helmut Kautz ein neues Wasserfass gekauft und gefüllt;
- der Spieß sollte einkaufen und zusammen mit Slawek die Pferde nach Sierakow bringen.

Für mich persönlich war es ein besonderes Erlebnis auf einem Planwagen mitzufahren. Das überraschende war, durch den Fahrtwind war es angenehm kühl aber der Planwagen produziert erstaunlich laute und seltsame Geräusche.

Eine weitere Besonderheit dieser Etappe bestand darin das Ziel äußerst schwierig zu finden war. Bei der Erkundung vor vier Monaten haben wir 3 Stunden benötigt um die Touristen -Station zu finden. Nicht ein Hinweisschild verwiesen auf diese Perle im einsamen Wald.

Das Ergebnis gestaltet sich wie folgt: nach weniger als 6 Stunden mit Mittagspause hatten wir das Ziel erreicht. Die Pferde waren Sierakow untergebracht, es war eingekauft, der Wasserbehälter war gefüllt und stand rechtzeitig zur Mittagspause zur Verfügung.

Zum Abschluss des Tages war ein Großteil der Mannschaft in einem idyllischen Waldsee baden.

### **Tag 10 Muchocinek Sierakow**

Das Besondere dieser Etappe war, dass sich erst kurz vor dem Start entschieden hat welche Route wir benutzen dürfen. Slawek war die neu eingetroffenen die neu eingetroffenen was alkoholfreies telefonierte 8:30 Uhr mit der örtlichen Polizei und hat erfahren, dass wir den, für uns angenehmen Weg nehmen dürfen. Dadurch hat sich die erforderliche Tagesleistung von 36 auf 24 km verkürzt. Das war allen sehr

angenehm. Zum ersten Mal hatte einer unserer Mitfahrer Geburtstag. Daniel Gretzinger, er wurde aber schon gestern 25 Jahre alt. Wir haben den Hut umgehen lassen und ihm die erkleckliche Spende der Mitglieder der Tour als Geschenk übergeben. Des Weiteren hat unser Trecker-Helmut zum Abschied eine Spende von 25 € geleistet und Michelle hat sich dem angeschlossen. Damit war der finanzielle Verlust durch das neu zu beschaffende Wasserfass ausgeglichen.

In der Durchführung dieser Etappe gab es bemerkenswerte Vorfälle. Unser Trecker hatte sich mit Anhänger im Sand festgefahren und Bernd Schulz hat ihn mit seinem Land Rover herausgezogen, unglaublich aber so geschehen. Das Führungsfahrzeug mit Anhänger hat sich beim Ausweichen durch Unachtsamkeit 1 km vorm Ziel ebenfalls festgefahren. Die seit einer Woche bestehende Hitzewarnung wurde erneut verlängert.

Um 9:00 Uhr gestartet, erreichten wir das Staatsgestüt Sierakow 13:50 Uhr. 15:30 Uhr gab es Kaffee mit Brötchen, Plätzchen, Waffeln, Brot und Wurst. 20:00 Uhr war das gemeinsame Abendessen von geladen. Die Sicherstellung übernahm ein polnisches Catering Unternehmen, Freunde von Slawek.

Nach dem Essen haben sich die neu eingetroffenen Teilnehmer vorgestellt und die Heimkehrer haben ihre Eindrücke geschildert. Es war sehr beeindruckend aus welchen unterschiedlichen Sichten unsere Aktion wahrgenommen wird.

## **7.2 10 Tage Bilanz**

18.000l Wasser haben die 18 Pferde getrunken. Das sind 18t, die die Kutscher mit den Eimern zu ihren geliebten Schützlingen getragen haben. Wasser war existenziell wichtig, um die ersten 300km in 10 Tagen von Brück nach Sierakow Polen zu schaffen. Heute, am 28. Juli 2018, dem Ruhetag für Pferd und Mensch, sind wir im Staatsgestüt in richtigen Betten untergebracht. Jedes Pferd bekam für beide Nächte eine eigene Box.

Was uns immer wieder begeistert, ist die unglaubliche Freundschaft und Bereitschaft der Bevölkerung, uns zu unterstützen, wo sie kann. Ungezählte Klaräpfel, Möhren aber auch rund 1.800 Euro wurden uns auf der bisherigen Reise zugesteckt. „Ich finde es gut, was ihr macht! Menschen müssen miteinander reden!“ sagte ein Mann und bezahlte die Übernachtungsrechnung von 250 Euro.

Wir merken, dass unsere Friedensmission mit Pferd, Glocke und Brot begeistert aufgenommen wird. Mehr und mehr kommen Menschen zum Treck, um ein paar Stunden oder Tage einfach so dabei zu sein und die einzigartige Stimmung zu erleben. Es ist eine fast unwirkliche Begeisterung. Kutscher Mirko, der schon wieder zu Hause ist, schrieb gerade: „Ich will wieder hin! Aus lauter Verzweiflung habe ich gestern nach Feierabend meine Pferde angespannt und bin eine Stunde der Mondfinsternis entgegen gefahren...“

Das tägliche Miteinander schweißt zusammen, um so mehr, wenn brenzlige Situationen gemeinsam gemeistert werden. So zerstörte am Abend der Traktor den 1.000 ltr Wasserbehälter für die Pferde. „Wir fahren nicht los ohne Wasser für die Pferde!“ sagten die Fuhrleute. Es war ein riesiger Akt der Völkerverständigung am nächsten Vormittag einen tauglichen Behälter aufzutreiben, ihn ohne Polnischkenntnisse zu erwerben und einen Hydranten zur Befüllung zu finden. Da hilft nur die alte Regel: ein Drittel Gebet, ein Drittel Wissen, ein Drittel Taktik.

Unsere Friedensmission wird fast wortwörtlich Realität, wenn wir irgendwo auf dem Weg von KREPINY nach SKWIRZINA von den Dorfbewohnern unter der 1871er Friedenseiche liebevoll mit guter polnischer Verpflegung zur Mittagsrast empfangen werden und wir mit dem Dorfpriester in der Kirche das Vaterunser beten. Nicht ohne den Hinweis vom Priester, dass die Orgel und der Straßenbeton „deutsch“ seien. Es ist erhebend, mit den Menschen vor Ort für einen Moment gemeinsam unterwegs zu sein und die Sehnsucht nach Frieden zu teilen.

Eine Tagesreise weiter treffen wir auf einen Hund, der so häßlich war, dass ihn keiner fotografieren wollte. Er lungerte einfach bei den Pferden und Menschen während der 2stündigen Mittagsrast rum. Plötzlich fingen die rauhen Kutscher an, den Köter mit Fleisch, Brot und Wasser zu versorgen. Die eingezogene Rute des Hundes kam immer mehr vor und ein erfahrener Hühnerhundausbilder massierte ihn, bis die verängstigte Kreatur sich wohligh entspannte. „Das ist wie Weihnachten für ihn“ sagte ein sichtlich berührter Pferdeman, den alle nur den „Gladiator“ nennen. Da war ein Hauch von „Friede auf Erden“ da. Das ist der Spruch auf dem mitgeführten Kreuz aus mittelalterlichen Balken der Brück Rottstocker Kirche. Der Hund zieht weiter und der Treck auch. Schon wird wieder die Friedensglocke auf dem Wagen geläutet und es geht dem Ziel entgegen: Weliki Nowgorod.

Zu einem Renner haben sich die kleinen Kopien der Glocke entwickelt, die an den Orten übergeben werden. Immer mehr wollen so ein einzigartiges gegossenes Metall erwerben. Bei Glockengießermeister Glasbrenner sind schon 20 Stück nachgeordert worden. Sie werden noch klingen, wenn Pferd und Mensch längst wieder zu Hause sind.

Jetzt aber ist erst einmal der erste Ruhetag. Thomas der mutige Kämpfer für Ordnung in der Küche will noch ein Regal für die Küchentrennung in den Transporthänger einbauen. Bisher ist nämlich das Pferdefutter immer wieder auf die Menschenseite gekommen. Soweit ist es noch nicht, dass wir uns alle aus einem Napf ernähren. Die Regel gilt: Erst die Pferde dann die Menschen!

### **7.3 500km geschafft – der alte Ofen**

Der alte Ofen fasziniert mich! Majestätisch steht er im Pfarrhaus und kühlt meinen Rücken. Er gehört schon immer zu dem uralten Pfarrhaus von OSIECZNA. Hier sind wir nach über 500km Tour heute am 4.8.18 angekommen.

Gestern noch habe ich in der Schule von ROGALIN geschlafen. Heute lud mich der örtliche katholische Priester ein, bei ihm zu übernachten. Wem hat der Ofen nicht schon alles Wärme gespendet? Dem 1939 von den Deutschen erschossenen Pfarrer z.B.. Ein 90jähriger Pole, Jan Wloch, stürzte förmlich auf mich zu um mir die Geschichte nach dem Kirchgang zu erzählen. Fast als ob er darauf gewartet hätte, mir das zu erzählen, verknüpft mit der komplizierten Geschichte Polens, wo man immer auf der falschen Seite stehen konnte.

Neben dem Ofen hat ab 1939 der deutsche Polizeikommandant gesessen, der hier sein Quartier aufschlug. Jetzt arbeitet hier bei meinem Gastgeber Priester Tadeusz Wandtka Sylvester Wotsch. Er repariert unser „Friedensholzkreuz“.

Nun sitze ich hier und höre durch das offene Fenster „highway to hell“ aus den Lautsprechern vorm Dorfgemeinschaftshaus wo die deutschen Treckteilnehmer mit den Polen des Ortes fröhlich feiern. Eben haben der Bürgermeister, der Priester und ich noch Friedensbotschaften ausgetauscht, die Friedensglocke überreicht und das Brot gebrochen. Ziemlich unverhofft sind wir hier mit den Pferden und den Planwagen aufgetaucht. Jung und Alt kommen zusammen um den Treck zu

bestaunen und Kontakte zu knüpfen. Das ist wahrhaft gelebtes Europa eine echt gelebte Friedensmission.

Die Pferde faszinieren die Menschen. Heute sind wir wieder anständig als Treck die Etappe gefahren. Durch die extremen Temperaturen setzten wir 3 Tage aus. Pferd, Wagen und Mensch litten unter der Hitze und verfielen in Lethargie. Daniel unser Allroundhandwerker reparierte unentwegt unser Material. Immer wieder half uns die Feuerwehr mit Wasser zum Abkühlen aus. Auf dem Weg wurden wir durchaus neben vielen Äpfeln auch mit Eis beschenkt.

Ein weiteres Problem war der krankgewordene Hufschmied. „Ohne Eisen kein Reisen“ sagten die Fuhrleute und verwiesen auf die fast nur noch „blechstarken“ Hufeisen der meisten Pferde. Hektisch telefonierte Slawek unser polnischer Guide nach einem Hufschmied. Manche kamen und lehnten dann eingeschüchtert von den großen Rheinisch Deutschen Kaltblutpferden das Beschlagen ab. Aus Danzig reiste dann ein Hufschmied von rechten Schrot und Korn an und beschlug die Pferde. Beobachtet von den Menschen, die teilweise zum ersten Mal so nah an einem Hufschmied dran waren, dass sie den typischen Geruch des verbrannten Horns riechen konnten. So wurde der Hufschmied ein echter Segen. Gleichzeitig regnete es an diesem Tag und wir konnten endlich mal wieder ein wenig Kühlung bekommen. Bei unserem Warte-Tag in Malwa trafen wir auf die faszinierende Frau Bronislawa Mazurek. Die friedvollste Zeit ihres Lebens verbrachte sie von 1983-2010 in Deutschland. Sie wollte nicht unter der Herrschaft der Kommunisten in Polen leben. Jetzt ist sie Lokalpolitikerin und sagt zu mir: „Frieden muss zuerst zwischen den kleinen Leuten sein. Wir sind doch alle gleich!“ Sie erzählt mir: „was Gott mir geschenkt hat, möchte ich nun zurückgeben an seine Menschen. ER sieht alles und wird das Unrecht korrigieren.“ So setzt sie sich unermüdlich für die Menschen ein und versucht Frieden zu stiften. Das kann manchmal das Übersetzen von deutschen Strafmandaten sein. Da kann sie dann mit ihrem Deutsch weiterhelfen. „Nutze die geschenkten 24h pro Tag“ gibt sie mir mit auf den Weg. Der führt immer weiter gen Osten mit dem Pferdewagen. In einer Plantage schenken uns die Menschen Sauerkirschen. Aus ihnen kocht Petra einen „Hauch von Kirschsuppe“. Wir verpflegen uns manchmal selber und da wird gekocht, was jeder kann. Für die bunt zusammengewürfelte Truppe ist es dabei eine der härtesten Übungen, gemeinsam mit Gebet zu beginnen. Zu unterschiedlich sind die Ess- und sonstigen Gewohnheiten. Da bleibt Reibung nicht aus. „Und Du willst ein Friedensfahrer sein!“ ist einer der härtesten Vorwürfe, der dann manchmal erklingt. Manchem bleibt der Vorwurf im Munde stecken, wenn er merkt, dass Frieden ja immer bei sich selbst beginnt. So lernen wir als Mannschaft das friedliche Miteinander wieder neu. Was uns auf dem Weg auffällt, sind wieder hergerichtete evangelische Friedhöfe. Stolz berichten mir Lokalpolitiker, dass sie sich um die Gottesäcker kümmern, die meist aus der deutschen Besiedlungszeit stammen. Diese versöhnliche, friedliche Geste berührt mich. Immer wieder betonen Bürgermeister, dass sie keiner Partei angehören und unbedingt den gemeinsamen europäischen Weg gehen wollen. Das ist doch wunderbar!

Die Begegnungen mit den Menschen hinterlassen bei uns Spuren. Wir lernen viel Neues kennen und verstehen. Aber auch wir hinterlassen Spuren! Besonders wenn wir aus Versehen eine frisch geteerte Straße entlangfahren und man kilometerweit unsere Spuren verfolgen kann. Aus unerfindlichen Gründen immer in Schlangelinie, was nicht am Zustand der Pferde oder Kutscher liegt, sondern an der Bauweise der Wagen.

Draußen erschallt „Atemlos durch die Nacht“. Die will ich nun zufrieden am Ofen verbringen. Vielleicht kann ich noch eine Geschichte erlauschen. Eins ist gewiss: Der

nächste Tag wird seine eigene Plage haben! Es ist Gottes Gnade, dass wir sie noch nicht kennen! Ich freue mich auf das Getrappel der Hufe, das Klingeln der Glocke und den Geschmack des Friedensbrot. Auf Pferde! Zieht an!

#### **7.4 In Lettland noch 1000km bis Nowgorod**

Noch 1000 km bis Weliki Nowgorod! Am 4.9.18 erreichen wir Riga! Dann sind wir 1340 km gefahren durch 4 Länder mit 3 Währungen (Euro, Rubel, Zloty) 2 Wagenräder mußten am Glockenwagen gewechselt werden. Ungezählte Herausforderungen liegen hinter Mensch und Pferden. Ein paar Eindrücke möchte ich hier schildern:

Friedlich trappeln die Hufe der starken Pferde. Die Kutscher unterhalten sich über die richtige schonende Anspannung. Die lettische Landschaft zieht langsam vorbei. Alte Eichen nicken weise mit ihren Zweigen. Wenn sie erzählen könnten, was alles vorfiel. Wer schon alles an ihnen vorbeizog. Vielleicht haben sie den Onkel Fritz Karl Albert Gericke von Klaus Gericke gesehen. Der Brücker Bauing. ist extra mitgefahren um endlich das Kriegsgrab seines Onkels hier in der Nähe zu sehen. Die Kriegsgräberfürsorge hat ihm ein Foto von dem Grab mitgegeben. Der Friedenstreck der Titanen wird für ihn zum „Treck der Emotionen“. Es war ihm ein inneres Bedürfnis als Pferdepilgerer hierher zu ziehen. Das Dokument mit dem Grabplan zeigt er Prof. Guntis Rozitis aus Latvija. Der Pferdespezialist ist dem Treck entgegengefahren um mit eigenen Augen zu sehen, dass es stimmt: ein deutscher Pferdetreck auf Friedensmission. Bewegt erzählt er Klaus, dass sein Vater auf der deutschen Seite mitgekämpft hat und der Onkel mütterlicherseits auf der sowjetischen Seite. „Das ist Vergangenheit!“ sagte er mit einem Seufzer. Wir Europäer schauten uns schweigend an. Laut wiehert ein Pferd. Da wird die Friedensglocke angeschlagen und ruft zum Aufbruch! Es ist ein heiliger Moment. Ein Versprechen ohne Worte: wir wollen dem Frieden nachjagen mit jedermann. Bäckermeister Plentz schenkt außer Plan dem Guntis ein Friedensbrot mit dem Christussymbol. Er ist noch ganz erfüllt von einer Begegnung ein paar Tage vorher in Litauen. Mit der gastgebenden Familie wurde eine Dankeschönfahrt durchgeführt. Die Erwachsenen und Kinder fuhren mit dem Kremser mit und führten die Fuhrleute zur 90jährigen Uroma. Als sie die deutschen Männer und Pferde in ihrem schönsten Kleid begrüßte, kamen ihr die Tränen. „Endlich kommt ihr! Wenn das mein Mann noch erlebt hätte“ sagte sie. Die Gäste hielten den Atem an, als sie erzählte, dass im Krieg ein deutscher Panzer ihr Haus platt gemacht hat. „Und jetzt kommt ihr in Frieden und bringt meine Enkel mit!“ Dankbarkeit erfüllte die Reisegesellschaft, so etwas erleben zu können. Bei Dietmar Plentz brachte das Erlebnis eine empfindliche Saite seines Lebens in Schwingung. Plötzlich erinnerte er sich an die Erzählung seiner Mutter. Als junges Mädchen wurde sie 45 von Sowjetsoldaten bedrängt. Der Bäckermeister sah vor sich den Sohn der alten Frau mit dem zerstörten Haus. Welchen Hass mußte er vielleicht empfunden haben gegenüber den deutschen Männern und Frauen! Seine Mutter rief damals in ihrer Not ein lautes Gebet: „Herr Jesus Christus hilf mir! Das Gebet wurde erhört! Ein Offizier der Sowjetarmee rettete sie im letzten Moment vor dem Schlimmsten und bewahrte sie vor der Vergewaltigung. Ihr ganzes Leben sollte dieses Erlebnis sie prägen. Und auch den Sohn Dietmar bewegte diese Erfahrung. Er setzte sich in Bewegung mit dem Titanentreck. Er liefert das Friedensbrot, gebacken an dem Ort, wo höchster Unfriede und Friede erlebt wurde. Transportiert wird es samt den kleinen Friedensglocken mit dem Planwagentreck, der friedlich aber bewegend durch die Lande zieht. Die Wagen sind beladen mit Menschen, die ihren eigenen Rucksack mit

Geschichten, Emotionen, Hoffnungen, Ängsten und Sicherheiten haben. Der Anblick begeistert immer wieder die Menschen am Weg, wenn die Wagen vorbeifahren. Viel wird auf den Gefährten und am Weg erzählt und mitgeteilt. Manchmal schweigen die Kutscher und bedanken sich stumm bei ihren wunderbaren Pferden -sie sind völlig frei von Vergangenheit und Zukunft. Sie leben einfach in der Gegenwart und gehen den Weg!

### **7.5 Drei treue Begleiter (Volker Manz)**

Nein, es geht heute nicht um Mulis oder Kaltblüter, die treu und stark unsere Wagen ziehen. Die Titanen Tour wäre unmöglich wenn nicht drei Fahrzeuge den Trek begleiten! Groß und mit Überblick fahren die Traktoristen zumeist am Schluss, mit dem Trailer und dem Futterwagen hinten angehängt. Ohne den Fendt Traktor gibt es weder Futter noch Wasser für die Pferde. Aber nicht nur die Pferde brauchen etwas zum Fressen, wir Menschen werden von Bernd versorgt. Bernd fährt einen echten Oldtimer, ein Land Rover Defender wie ich ihn nur von afrikanischen Pisten kenne. Der Land Rover, von einigen liebevoll „Eisenschwein“ genannt, zieht den Verpflegungswagen. Getränke und Essen werden meist sehnsüchtig von allen erwartet. Aber es gilt der Grundsatz: „Erst die Pferde, dann die Mannschaft.“ Falls der Verpflegungswagen abgeschlossen ist, gibt es lange Gesichter. Dann gibt es keine Selbstbedienung, Bernd aber versorgt uns mit dem was wir brauchen. An der Spitze des Zuges fährt Friedbert. Er ist unser Tourleiter und Meister im langsam fahren. Wir bewegen uns 5 oder 6 km/Std. vorwärts. Für einen deutschen Autofahrer eine echte Herausforderung. Friedbert kennt aber nicht nur die Strecke ganz genau. Er ruft uns zum Start „auf gehts“ zu und gibt das Kommando „Pause, Ausspannen“. Ohne diese treuen Begleiter würden wir keinen Tag vorankommen, vielen Dank an alle!

Ja, und vergessen habe ich natürlich nicht die Polizeiautos, die den Trek begleiten, noch unsern VW-Kleinbus, doch darüber ein andermal mehr.

Volker Manz (Berlin)

### **7.6 Musik verbindet (Volker Manz)**

Müde, abgekämpft, durchgeschüttelt, aber auch hungrig und durstig erreichen wir am 9.9.18 unser Tagesziel. Wir kommen zu einer einsam gelegenen „Waldgaststätte“ und alles scheint wie immer: Ausspannen, Füttern, Essen und dann Schlafen. Aber dann höre ich Musik und uns empfängt eine lettische „Girlsband“ (Altersverteilung: Mädchen bis Uroma). Ich glaube zu träumen. Sofort renne ich zu meinem Rucksack und hole mein Tamburello heraus. Es hat es sich gelohnt meine Handtrommel mitzunehmen! Michelle holt seine Perkussionslöffel und Bernd seine Ratsche. Die unterstützende Rythmusgruppe der Titanenfahrer ist komplett. Die „Girlsband“ spielt lettischen Volkslieder. Alle singen, begleitet vom Akkordeon als Melodieinstrument sowie einer umfangreichen Rhythmusabteilung: Große Trommel, Holzwaschbrett, Klanghölzer und Geweihe als Klanghölzer. Ich bin total begeistert und sagte einfach nur noch: „Es ist mir eine Ehre, mit euch zu musizieren“.

Bald kamen einige Titanenfahrer hinzu und schließlich wurde getanzt, die Kapelle wurde verkleinert und jung und alt tanzten Polka. Nach anstrengenden Rund- und Paartänzen, bei den besonders Frank „glänzte“, ging es dann zu einer fröhlichen Runde zur Gaststätte, wo wir beim Bier diese gelungene „musikalische Verbindung“ ausklingen ließen.

Wichtig über den Tag hinaus sind für mich die Worte von Arta, der Leiterin der Musikgruppe, die sie uns mit auf den Weg gab: „Ihr seid sehr gute Menschen, wir haben getanzt, gelacht, gesungen, es war fröhlich und gut. Besser kann man Frieden nicht rüberbringen.“

(Herzlichen Dank an Frank G. für die gute „Übersetzungsarbeit“.)  
Volker Manz (Berlin)

### **7.7 Estland erreicht**

Heute sind wir in **Estland angekommen** und genießen den freien Grenzverkehr in der Europäischen Union. Es ist ein wunderbares Land mit einer schönen Landschaft. Wir fiebern jetzt dem internationalen Glockenläutetag am 21.9.18 (<https://www.ekd.de/glockenlaeuten-friedenstag-34838.htm>) entgegen. Dort sollen alle Glocken Europas für den Frieden geläutet werden. Danach steht am 24.9.18 der Grenzübertritt nach Russland an.

Hinter uns liegen bewegte Tage in Lettland. Enorm viele Menschen empfangen uns. Wir redeten, beteten, aßen, tanzten und musizierten.

Volker Manz aus Berlin, der als Co-Pastor mitfährt beschreibt eine **eindrückliche Begegnung**: Müde, abgekämpft, durchgeschüttelt, aber auch hungrig und durstig erreichen wir am 9.9.18 unser Tagesziel. Wir kommen zu einer einsam gelegenen „Waldgaststätte“ und alles scheint wie immer: Ausspannen, Füttern, Essen und dann Schlafen. **Aber dann höre ich Musik und uns empfängt eine lettische „Girlsband“ (Altersverteilung: Mädchen bis Uroma)**. Ich glaube zu träumen. Sofort renne ich zu meinem Rucksack und hole mein Tamburello heraus. Es hat es sich gelohnt meine Handtrommel mitzunehmen! Michelle holt seine Perkussionslöffel und Bernd seine Ratsche. Die unterstützende Rythmusgruppe der Titanenfahrer ist komplett. Die „Girlsband“ spielt lettischen Volkslieder. Alle singen, begleitet vom Akkordeon als Melodieinstrument sowie einer umfangreichen Rhythmusabteilung: Große Trommel, Holzwaschbrett, Klanghölzer und Geweihe als Klanghölzer. Ich bin total begeistert und sagte einfach nur noch: „Es ist mir eine Ehre, mit euch zu musizieren“.

Bald kamen einige Titanenfahrer hinzu und schließlich wurde getanzt, die Kapelle wurde verkleinert und jung und alt tanzten Polka. Nach anstrengenden Rund- und Paartänzen, bei den besonders Frank „glänzte“, ging es dann zu einer fröhlichen Runde zur Gaststätte, wo wir beim Bier diese gelungene „musikalische Verbindung“ ausklingen ließen.

Wichtig über den Tag hinaus sind für mich die Worte von Arta, der Leiterin der Musikgruppe, die sie uns mit auf den Weg gab: „Ihr seid sehr gute Menschen, wir haben getanzt, gelacht, gesungen, es war fröhlich und gut. Besser kann man Frieden nicht rüberbringen.“

(Herzlichen Dank an Frank G. für die gute „Übersetzungsarbeit“.)

Versonnen denkt Volker Manz aber auch an den **Tross des Trecks** wenn er weiterschreibt: Nein, es geht heute nicht um Mulis oder Kaltblüter, die treu und stark unsere Wagen ziehen. Die Titanen Tour wäre unmöglich wenn nicht **drei Fahrzeuge den Treck** begleiten! Groß und mit Überblick fahren die Traktoristen zumeist am Schluss, mit dem Trailer und dem Futterwagen hinten angehängt. Ohne den Fendt Traktor gibt es weder Futter noch Wasser für die Pferde. Aber nicht nur die Pferde brauchen etwas zum Fressen, wir Menschen werden von Bernd versorgt. Bernd fährt

einen echten Oldtimer, ein Land Rover Defender wie ich ihn nur von afrikanischen Pisten kenne. Der Land Rover, von einigen liebevoll „Eisenschwein“ genannt, zieht den Verpflegungswagen. Getränke und Essen werden meist sehnsüchtig von allen erwartet. Aber es gilt der Grundsatz: „Erst die Pferde, dann die Mannschaft.“ Falls der Verpflegungswagen abgeschlossen ist, gibt es lange Gesichter. Dann gibt es keine Selbstbedienung. **Da kann bei Hugo unserem Küchenspezi schon mal der Frust kommen.** Er schreibt: „Ich habe heute Nacht (11.9.) am wolkenlosen Himmel eine Sternschnuppe gesehen. Da habe ich einen Wunsch frei. Ich habe mir gewünscht dass ich nie mehr den Kühlwagen aufräumen brauche, das sich jeder selbst bedient und alleine durchwühlt bis er gefunden hat was er haben will, das mich niemand mehr fragt wo in dem Chaos Öl, Zucker, Mayonnaise, Kaffee, Käse, Salz, Brot, Senf, Zucker usw. ist. Mist das waren gleich mehrere Wünsche, aber einer davon geht bestimmt in Erfüllung.“

An der Spitze des Zuges fährt Friedbert. Er ist unser Tourleiter und Meister im langsam fahren. Wir bewegen uns 5 oder 6 km/Std. vorwärts. Für einen deutschen Autofahrer eine echte Herausforderung. Friedbert kennt aber nicht nur die Strecke ganz genau. Er ruft uns zum Start „auf gehts“ zu und gibt das Kommando „Pause, Ausspannen“. Ohne diese treuen Begleiter würden wir keinen Tag vorankommen, vielen Dank an alle!

Ja, und vergessen habe ich natürlich nicht die Polizeiautos, die den Treck begleiten, noch unsern VW-Kleinbus, doch darüber ein andermal mehr.

### **7.8 Friedensglocke am Peipussee**

Regen, Regen, Regen - der erste Regentag des ganzen Trecks war gestern am 17.9.18 in Estland. Kalt war es, als wir am wunderbaren Peipussee (der fünftgrößte See Europas) friedlich mit unseren Pferden entlangzogen. Was sind hier nicht alles schon für Schlachten geschlagen worden. Die wohl bekannteste Schlacht war am 5. April 1242. Auf dem zugefrorenen See schlug der Nowgoroder Fürst Alexander Newski vernichtend die Truppen des Deutschen Ordens und seiner Verbündeten. Vor dem Regen hatte ich mich unter die Friedensglocke zurückgezogen und betrachtete das gute Stück und sinnierte über den Sinn unserer Mission. Die Bronze eine Glocke und nicht eine Kanone. Auf estnisch heißt Frieden „Rahu“. So steht es auch auf der Glocke. Rahu rufen wir den Menschen an den Straßen zu. Spontan schenken sie uns Essen, Trinken oder ihre Fahne. Immer wenn wir bewohnte Gebiete durchfahren läuten wir die 70kg schwere Glocke. Dabei kann sie von zwei Seiten geläutet werden. Das wird ermöglicht, durch die „russische“ Aufhängung. Nicht die Glocke wird bewegt sondern der Klöppel. Findige „Trecker“ haben die Läuteschnüren so befestigt, dass der Kutscher und der „Läutnant“ hinten läuten können. Bewegend wird es sein, wenn wir am 21. September am „Friedenstag“ vereint mit vielen europäischen Glocken für den Frieden läuten. Das wird in Jöhvi kurz vor der russischen Grenze sein. Bis dahin sind es noch ein paar Tage die bestimmt noch Spannendes zu bieten haben. Gestern kam eine estnische Frau zu uns und brachte Schai. Wir pflegten gute Völkerverständigung und friedlich grasten die Pferde. Da erzählte sie uns, dass wir keine Angst vor Dieben haben müssen, da ein „Estibär“ mit Jungen in der Gegend sei. Nun war es vorbei mit der friedlichen Stimmung. Schleunigst wurde ein Feuer entzündet und eine Nachtwache organisiert. Bis jetzt haben wir den Bären noch nicht gesehen. Am Ruhetag nun werden Pferde, Menschen, Wagen gepflegt und auf den Grenzübertritt am 24.9.18 in Narwas vorbereitet. Dann treten wir die letzte Etappe unserer langen Friedensreise an. Wir hoffen auf Sonne.

Die aktuellen Tagesberichte kann man hier sehen:

[https://www.youtube.com/playlist?list=PLPEmgd\\_wu73oBjm57kS415wk34478uiZR](https://www.youtube.com/playlist?list=PLPEmgd_wu73oBjm57kS415wk34478uiZR)

### **7.9 Der Glockenwagen (Volker Manz)**

Der Glockenwagen ist der am besten behütete Wagen unserer Kolonne. Alle passen auf, dass die Friedensglocke fleißig geläutet wird und so die Kunde von uns „in allen Landen erschallt“. Aber wir mussten auch schon häufig verschiedene Dinge am Glockenwagen reparieren: Räder, Bremsen und zuletzt die Abdeckplane. Wobei ich, wenn es um technische Dinge geht, meist nur staunend daneben stehe. Einmal mussten zwei Räder ausgetauscht werden, gut das wir Ersatzräder mitgenommen hatten. Wir konnten die Werkstatt einer Fachhochschule nutzen, bei der wir im Kalinigrader Gebiet Station machten. Zimmermann Eike hat beim Radaustausch alles gut angeleitet, so dass wir am nächsten Tag weiterfahren konnten. Bei jedem Radwechsel ist übrigens unser Wagenheber ein echter Hingucker. Die Deichsel wird vom Wagen abgehängt. Sie dient dann als Hebel, um den Wagen mit Hilfe einer Milchkanne (!!!) anzuheben. Eine Bohle wird unter gelegt, und der Wagen somit aufgebockt und bereit zum Radwechsel. Ein andermal, kaum in Litauen angekommen, versagten die Bremsen am Glockenwagen. Ungebremst kann kein Pferdewagen (mit Fahrgästen) fahren, das wäre dann doch zu gefährlich. Was tun? Als Helfer in der Not kam ein litauischer Landwirt zu uns, der uns auf der Straße gesehen hatte und eigentlich „nur“ Heu verschenken wollte. Er fuhr schnell nach Hause und kam mit Ersatzbremsleitungen zurück, so dass am Abend der Glockenwagen wieder einsatzfähig war. Bis dahin wurde er von Bernd mit seinem Land Rover Defender abgeschleppt. 120 PS statt 2 PS, auch das hat der Glockenwagen (im Schritttempo) überstanden. Und schließlich konnte auch ich dem Glockenwagen einmal helfen. Im Baumarkt kaufte ich eine riesige Plane, da die Plane am Wagen, im Bereich des Glockenstuhls, durchgescheuert war. Bei Regen wurde so ein Teil des Wagens nass. Vorgestern wurde die Plane zurecht geschnitten und der Glockenwagen ist nun wieder dicht.

Technische Dinge begleiten (und bestimmen!) unser Leben. Meist nehmen wir sie erst wahr wenn etwas nicht funktioniert. Gott sei Dank gibt es bei den „Titanen on Tour“ genügend „Techniker“, die mithelfen, dass alle Wagen rollen und wir die Friedensglocke nach Weliki Nowgorod bringen. Auf dem Weg dahin hilft uns die Glocke, die Friedensbotschaft zu verbreiten.

Volker Manz (Treckpastor)

### **7.10 Roggen, Tanz und Wasserritt**

Heute am 23.9.18 ist der letzte Tag in Estland. Morgen geht es endlich in das große Russland. Wir begannen ihn ordentlich mit einem ökumenischen Abendmahlsgottesdienst friedlich feierten Waldenser, Katholiken, Evangelische und Konfessionslose das Mal des Herrn und tauschten den Friedensgruß. Kaum war das Amen gesprochen, tauchte eine estnische Fokloregruppe auf und tanzte mit uns einen melancholischen Tanz der estnischen Geschichte. Sie sind Mitglieder der einzigen estnischen Schule von Narva. Alle anderen sind russisch. In Folge des 2. Weltkrieges wurde die estnische Bevölkerung umgesiedelt und viele Russen siedelten dort an. Die Freude war zu spüren, als wir die kleine Friedensglocke auch als Geschenk zum 100. Geburtstag des Baltikums überreichten. Fröhlich begaben sich die Kinder dann auf eine Kremserfahrt.

Später fahren auch wir „Trecker“ an das Meer. Die Mulis zogen bravorös den Kremser und Jana ritt ihren stolzen französischen Kaltbluthengst. Es war ein erhabener Anblick dieses wunderbare Geschöpf in den unendlichen Wellen der Ostsee zu sehen.

Zur Mittagsschlafzeit tauchte dann plötzlich und unerwartet der Präsident des Estnischen Roggenverbandes Vahue Kukk auf. Ihm überreichten wir den Sack „Friedensroggen“ für Estland. Dieses auf dem Mauerstreifen in Berlin geerntete Friedensgetreide soll ausgesät werden und den Friedensgedanken in Estland lebendig halten. Der Chefroggenmann erzählte uns, dass in Estland der Verzehr von Roggen von 50kg auf 15kg pro Person zurückgegangen sei. Dies ist eine Entwicklung nach der Wende. Seit der Franzosenzeit ist es eben feiner das weiße Brot zu essen. Wir wurden durch diese Begegnung an unseren Aufenthalt in Langaste erinnert. Dort schliefen wir im Schloss des Grafen Georg Friedrich von Berg. Dieser wurde in Estland der „Roggengraf“ genannt. Er hat die Meloration vorangetrieben, das „Toripferd“ ein schweres Warmblut gezüchtet und 1875 die Roggensort „Sangaste“ entwickelt. Sie war sehr winterfest und hatte 2m lange Halme und brachte damit viel Stroh. So konnte Volk und Land versorgt werden. Diese Getreidesorte gewann 1889 auf der ersten EXPO in Paris die Goldmedaille. Noch heute wird dieser Mann verehrt und auf seinem Grab wächst Roggen. So haben wir bis zum letzten Moment immer wieder neue Themen und Begegnungen. Da bleibt kaum Zeit alles für den Grenzübertritt vorzubereiten. So muss noch der Glockenwagen gefettet und vorbereitet werden.

Volker Manz der Treckpastor schreibt ganz liebevoll über unser Herzstück nach den Pferden: Der Glockenwagen ist der am besten behütete Wagen unserer Kolonne. Alle passen auf, dass die Friedensglocke fleißig geläutet wird und so die Kunde von uns „in allen Landen erschallt“. Aber wir mussten auch schon häufig verschiedene Dinge am Glockenwagen reparieren: Räder, Bremsen und zuletzt die Abdeckplane. Wobei ich, wenn es um technische Dinge geht, meist nur staunend daneben stehe. Einmal mussten zwei Räder ausgetauscht werden, gut das wir Ersatzräder mitgenommen hatten. Wir konnten die Werkstatt einer Fachhochschule nutzen, bei der wir im Kalinigrader Gebiet Station machten. Zimmermann Eike hat beim Radaustausch alles gut angeleitet, so dass wir am nächsten Tag weiterfahren konnten. Bei jedem Radwechsel ist übrigens unser Wagenheber ein echter Hingucker. Die Deichsel wird vom Wagen abgehängt. Sie dient dann als Hebel, um den Wagen mit Hilfe einer Milchkanne (!!!) anzuheben. Eine Bohle wird untergelegt und der Wagen somit aufgebockt und bereit zum Radwechsel. Ein andermal, kaum in Litauen angekommen, versagten die Bremsen am Glockenwagen. Ungebremst kann kein Pferdewagen (mit Fahrgästen) fahren, das wäre dann doch zu gefährlich. Was tun? Als Helfer in der Not kam ein litauischer Landwirt zu uns, der uns auf der Straße gesehen hatte und eigentlich „nur“ Heu verschenken wollte. Er fuhr schnell nach Hause und kam mit Ersatzbremsleitungen aus seinem alten Lada „Niwa“ zurück, so dass am Abend der Glockenwagen wieder einsatzfähig war. Bis dahin wurde er von Bernd mit seinem Land Rover Defender abgeschleppt. 120 PS statt 2 PS, auch das hat der Glockenwagen (im Schrittempo) überstanden. Und schließlich konnte auch ich dem Glockenwagen einmal helfen. Im Baumarkt kaufte ich eine riesige Plane, da die Plane am Wagen, im Bereich des Glockenstuhls, durchgescheuert war. Bei Regen wurde so ein Teil des Wagens nass. Die Plane wurde zurechtgeschnitten und der Glockenwagen ist nun dicht.

Technische Dinge begleiten (und bestimmen!) unser Leben. Meist nehmen wir sie erst wahr wenn etwas nicht funktioniert. Gott sei Dank gibt es bei den „Titanen on Tour“ genügend „Techniker“, die mithelfen, dass alle Wagen rollen und wir die

Friedensglocke nach Weliki Nowgorod bringen. Auf dem Weg dahin hilft uns die Glocke, die Friedensbotschaft zu verbreiten. Friede sei ihr erst Geläut. Nun ist es Zeit zu Bett zu gehen. Morgen wollen wir läutend über die EU-Außengrenze nach Russland fahren. Neuen Abenteuern entgegen.

### **7.11 In Russland**

Es geht heute 26.9.18 zu wie im Taubenschlag! Ständig kommen und gehen die Menschen in unser Lager. Sie bringen uns ihre Begeisterung durch Worte zum Ausdruck, immer wieder wird spontan geklatscht. Sie bringen uns Konfekt, Brot, Möhren, Heu ... .

Wir können es noch gar nicht fassen und staunen: unser Treck am 24.9.18 in Russland -nach 1852km Fahrt. Am Tag zuvor hatten wir in einem feierlichen Gottesdienst mit Heiligen Abendmahl noch um Wohlwollen der russischen Behörden gebetet. Und nun waren wir direkt in der Burg von Ivangorod. Die Friedensglocke stand vor den alten Kirchen. Die deutsche Fahne wehte neben der russischen Flagge friedlich über der Burg. Direkt gegenüber die Festung Narwa. Hier gab es immer Kämpfe und Zwistigkeiten. Überall kann man die Narben des Unfriedens sehen. Jetzt aber sprach der Vizegouverneur des Bezirkes Leningrad Igor Wiktorowitsch Petrow zu uns. Seid willkommen mit der Golokol Mira (Glocke des Friedens)! Seid unser Gäste. Es ist schön, dass ihr gekommen seid. Wir Russen und Deutsche brauchen Frieden“. 2 Stunden hatte er auf uns gewartet. Aber das Ausfüllen von Unmengen von Formularen am Grenzübergang in Sichtweite, dauerte seine Zeit. Ein paar Stunden mußten die treuen Pferde und Mulis stehen. Wir spürten sofort: die Grenzer wollen uns durchlassen. Aber ordentlich und korrekt. Der diensthabende Chef selbst, diktierte mir den Antrag auf die Einfuhr einer Friedensglocke. Dafür war kein Formular da. Ich vertraute ihm so, dass ich unterschrieb ohne zu verstehen. Mit Glockenklang und Hufgetrappel fuhren wir aus dem Grenzbereich, umringt von vielen Fernsehkameras und Menschen. Dann waren wir wirklich da in Russland. Der Traum ist wahrgeworden. Komischerweise kam unter den „Trekern“ Wehmut auf. „Nun ist es bald vorbei“ müssen wir feststellen. Der Treck ist für uns zur Heimat geworden. Wenn wir uns entfernen müssen um vielleicht Heu irgendwo zu kaufen, sagen wir danach „wir fahren nach Hause“ und meinen den Treck.

Nach dem Gouverneur überreichte uns eine Folkloregruppe das Brot und wir bedankten uns mit einer Glocke. Spontan stimmen wir im Männerchor „Hoch auf dem gelben Wagen“ an. Ansonsten haben wir so wenig Kulturprogramm.

Die Gebietsverantwortlichen haben ein Ziel: Pferden und Menschen soll es gutgehen. Auf ihre Kosten bringen sie uns unter und verpflegen uns. Sogar „Rote Beete“ wird besorgt. Das brauchen die Pferde. In der estnischen Pferdeklinik wurde von allen Pferden das Blut untersucht und festgestellt, dass ihnen nach dem langen Weg, zur Zeit nur Eisen fehlt im Körper. Nun müssen wir ihnen nur noch beibringen solch ungewohnte Frucht zu fressen. Unterdessen beschlägt unser bayrischer Hufschmied mit viel Pferdverstand die edlen Rösser. So wollte ein Pferd sich nicht angebunden an den Hänger beschlagen lassen. Karl Heinz Beismann ordnete an, dass es am Strick gehalten wird und siehe da es stand friedlich.

Der größte Teil der Gruppe ist heute nach St. Petersburg gefahren um die legendäre Stadt mit deutschen Namen zu besuchen. Aber hier im Trecklager kommt gerade die städtische Wasserwirtschaft um reines klares Wasser zu bringen. Auch sie begeistert von der Friedensmission eine Glocke durch halb Europa zu läuten um sie am 5.10.18 in Weliki Nowgorod abzugeben.

Seid dem Grenzübergang fahren wir mit einer deutschen Fahne. Vorher haben wir sie nicht am Wagen gehabt. Seid wir bei den Russen gesehen haben, wie selbstverständlich sie unsere Fahne neben ihre gehängt haben, stellten wir uns die Frage, warum wir keine haben. Irgendwie war da eine komische Scheu unter unserer Fahne zu fahren. Da ist ein Stück Heilung und Versöhnung auch mit unserem eigenen Land und unserer Geschichte geschehen. Gelobt sei Gott, der uns in Christus Versöhnung schenkt.

### **7.12 2000km geschafft – Uhrbesitzer gesucht**

2.000 km sind die Wagen jetzt gerollt. Irgendwo zwischen **Bessed** und **Bolschoi Sabsk** in der Nähe von **Luga**, haben wir die Marke geknackt. Die Straße führt geradeaus links und rechts ist Sumpf. „Erst hier habe ich den Sinn der Reise begriffen“ sagt **Karl-Heinz Beismann**, unser Schmied aus Bayern, der heute fest die Leinen des Gespannes in der Hand hat. „**Mein Vater war hier im 2. Weltkrieg und hat gekämpft und ich komme mit der Friedensmission.**“ Hufgetrappel und das leise Klappern der Ortscheitketten begleiten unser völlig entschleunigtes Gespräch.

Gestern hat uns fast die ganze Bevölkerung von **Bessed** mit Kulturprogramm und Reden groß empfangen. Es sang unser „**Treckmännerchor**“ und alle zusammen tanzten wir. Welch eine Freude, dass der deutsche Treck gekommen ist! Eine Dame hat die deutschen Spuren hier zusammengetragen. Der Gründer des Dorfes war ein **Herr Weimar** und im 21. Jahrhundert hat ein Deutscher die Aquakultur mit Welsen eingeführt.

Dann zog mich ein Russe zur Seite und zeigte mir eine **Uhr**. Es war **eine deutsche Uhr mit einer Inschrift**. Er erzählte mir, dass seinem Großvater ein deutscher Soldat den Zeitmesser geschenkt hat. Es geschah aus Dankbarkeit. „Können Sie mir helfen, die Nachfahren des dankbaren Soldaten zu finden? Ich will ihnen Dank sagen!“. Mir lief es kalt den Rücken runter! Hier waren wir im Zentrum unserer **Friedensmission**. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft waren mit einem Mal gegenwärtig. Ein Kairos, wie er nicht schöner sein konnte. Leider hatte ich keine Zeit, den Augenblick festzuhalten. Die Wagen rollten schon an. Schnell fotografierte unser versierter **Fotograf Manfred Kahl** das gute Stück. Die Adresse steckte mir der Mann, der 50 km angereist war, auf den fahrenden, klingenden Glockenwagen. Auf dem Bildschirm des Fototapparates entziffern wir die Inschrift: „**Unserem Vereinsmitgliede Herrn Wilhelm Trettin zum 25-jährigen Dienstjubiläum. Berlin den 29. November 1921. Hilfsverein der Angestellten der allgemeinen Berliner Omnibus Aktiengesellschaft.**“

Können Sie, lieber Leser, uns helfen, die **Familie Trettin** zu finden? Wir würden gern am 5.10.2018, wenn wir in **Weliki Nowgorod**, in den **Kreml**, dem Nationalheiligtum Russlands, einfahren, dem unbekanntem Mann einen Gruß der Familie mitbringen. Falls Sie irgendetwas rauskriegen, bitte melden Sie sich!

Unsere Pferde und Mulis werden uns bestimmt die letzten Kilometer bis zum Ziel ziehen. Heute sind wir erst einmal gespannt, wie die Übernachtung im Kindergarten Nr.19 in **Bolschoi Sabsk** wird.

### **7.13 Rote Armee verlädt den Glockenwagen**

Russische Soldaten verladen unsere Wagen! Weil wir sonst die Ankunft am 5.10.18 in Weliki Nowgorod nicht schaffen würden. Ganz selbstverständlich haben unsere russischen Begleiter das organisiert.

Wie wunderbar war es davor in Osmino<sup>32</sup> begeistert empfangen zu werden, wo schwere Kämpfe zwischen deutschen und sowjetischen Truppen im 2. Weltkrieg stattgefunden haben. Der Pope Pawel Grinko nahm mich mit wehenden Talar auf seinem Mofa zu seiner Kirche mit. Er zeigte mir das örtliche Gotteshaus. Es ist ein bescheidenes, einfaches Gebäude. Innen liegen viele Hilfsgüter für die Armen. Der sehr agile Geistliche stieg mit mir bis auf den Turm und gemeinsam spielten wir mit dem Glockenspiel. Dann erzählt er mir, dass die heutige Kirche nur noch ein Rest von der ursprünglichen Kirche ist. Deutsche Truppen haben sie auf dem Rückzug gesprengt. Hier wo wir gerade standen war ein befestigtes deutsches MG Nest und dort (er deutet über eine Schlucht) war noch eins und es wurden viele Partisanen erschossen. Mit einem Mal wurde aus einer fröhlichen Mofafahrt ein heiliger Moment. Wir beiden Nachgeborenen standen in den Wunden der Geschichte. Wie ergreifend, dass die größte Sorge des Geistlichen war, dass in der Schlucht die Leichname deutscher Soldaten unbestattet liegen. Wir wollen der Kriegsgräberfürsorge den Standort geben. Vielleicht bekommen sie ein christliches Begräbnis. Dann werden die Glocken der kleinen Kirche für sie läuten. Wir verabschieden uns und der Treck geht weiter. Die Friedensglocke läutet zum Abschied ein russisches Kind.

Am 5.10.18 sind wir am Ziel in Weliki Nowgorod. Vor dem „Magdeburger Tor“ im russischen Nationalheiligtum, dem Kreml von Nowgorod, soll die Glocke samt Glockenwagen abgestellt werden. In dem über 850 Jahre alten Bronzekunstwerk ist Bischof Wichmann zu sehen. Er rief damals die Flamen aus Brügge nach Brück. Unsere Heimatgegend heißt deshalb Fläming. Die Flamen zogen dann weiter nach Nowgorod. Deshalb ziehen auch wir hierher. Hier ist der Weg dann vollendet. An der Flamme für die gefallenen Soldaten wollen wir einen Kranz niederlegen. Bei dem auf dem Kremlgelände stehenden Bronzedenkmal „1000 Jahre Russland“ wollen wir verweilen und die Geschichte bedenken. Das Denkmal erinnert daran, dass 862 der Wikinger Rurik auf Bitte der lokalen Fürsten die Herrschaft übernahm und damit die russische Staatlichkeit und Geschichte begann. Weil die Fürsten sich nicht einigen konnten, gab man die Macht an einen Aussenstehenden und konnte so den Frieden erhalten.

Nach Abzug der deutschen Truppen 1943 blieben nur Reste vom Denkmal übrig. Aus dieser Kenntnis heraus ist es ein Wunder, dass wir jetzt unsere Bronzeglocke hierher bringen dürfen. Es wird ein aufregender und historischer Moment. Mit Hilfe der Russen wollen wir dann die Pferde und Wagen per Achse nach Hause bringen.

Am 7.10.18 um 14.00 Uhr wird in Brück auf dem Pfarrhof Rottstock (Straße der Einheit 33) im Festgottesdienst gedankt für die friedvolle ergreifende Tour. Hier wurde die Friedensglocke geweiht und hier soll sich der Kreis dann schließen. Alle Mitfahrer und Freunde der Friedensmission „Titanen on Tour“ sind dazu eingeladen.

---

32

<https://www.google.com/maps/place/Os'mino,+Oblast+Leningrad,+188290/@59.0121643,29.0753538,14z/data=!3m1!4b1!4m5!3m4!1s0x469590e26468b115:0x23a70c5652752133!8m2!3d59.0103637!4d29.0939572> (abgerufen am 6.2.1019)

### **7.14 Weliki Nowgorod erreicht**

Die Glocke und der Treck sind in **Weliki Nowgorod** angekommen! Die Bevölkerung bereitete Ihnen einem fantastischen Empfang.

**Thomas Haseloff** übergab feierlich die **Friedensglocke**, was die Anwesenden sehr bewegte. Die Menschen bedankten sich überschwänglich dafür, dass der Treck einen solch langen Weg zurückgelegt hat, Deutsche mit ihnen Brot teilten und ihnen die Friedensglocke überreichten.

Alle, die mitgefahren sind, sind stolz, dass sie trotz aller Schwierigkeiten ihr Ziel erreichten und gerührt, dass sie so warmherzig empfangen wurden. Für alle, die dabei waren, ist es ein unvergessliches Erlebnis.

### **7.15 Titanen on tour – Mission erfüllt! Landwirtschaftsattaché Vladimir Petukhov dankt Teilnehmern**

„Gemeinsam sind wir stark!“ sagte mit voller Überzeugung der **Landwirtschaftsattaché der Russischen Botschaft Vladimir Petukhov** bei der Dankfeier von „Titanen on Tour 2018,“ am 30.10.2018 in der Reithalle von Brück. Über 100 Teilnehmer der Friedensmission waren aus ganz Deutschland versammelt um zu feiern und zu erzählen. Der Diplomat war gekommen, um im Namen des russischen Volkes zu danken. Dank zu sagen dafür, dass unerschrockene Frauen und Männer tausende Kilometer von Brück in Deutschland, durch Polen, Kaliningrad, Litauen, Lettland, Estland bis in die Stadt Nowgorod in Russland gefahren sind, um mit Pferd, Glocke und Brot einen Beitrag zum Frieden zu leisten.

Die Reisegesellschaft fuhr buchstäblich auf den Trümmern der Geschichte entlang und konnte erleben: „Es wächst eine neue Saat!“ Als die **russische Armee** unseren **Friedensglockenwagen** auf den Kranhaken nahm und mit ihrem „KAMAS“ LKW transportierte, bekamen wir eine Ahnung, wie das Prophetenwort in Erfüllung gehen kann: „**Sie werden Schwerter zu Pflugscharen schmieden!**“ Die Sehnsucht der Menschen unterwegs nach Frieden ist da. Jeder der Teilnehmer konnte von ganz persönlichen Begegnungen erzählen, wo ihm selber klar wurde, wie sinnvoll es ist, sich aufzumachen und den Frieden mit jedermann zu suchen. Dabei war es egal, ob die Begegnung nun mit dem Trockenfischverkäufer, dem Soldaten, der alten Frau im Holzhaus, dem Vizegouverneur, dem Schuldirektor oder der Kindergärtnerin war.

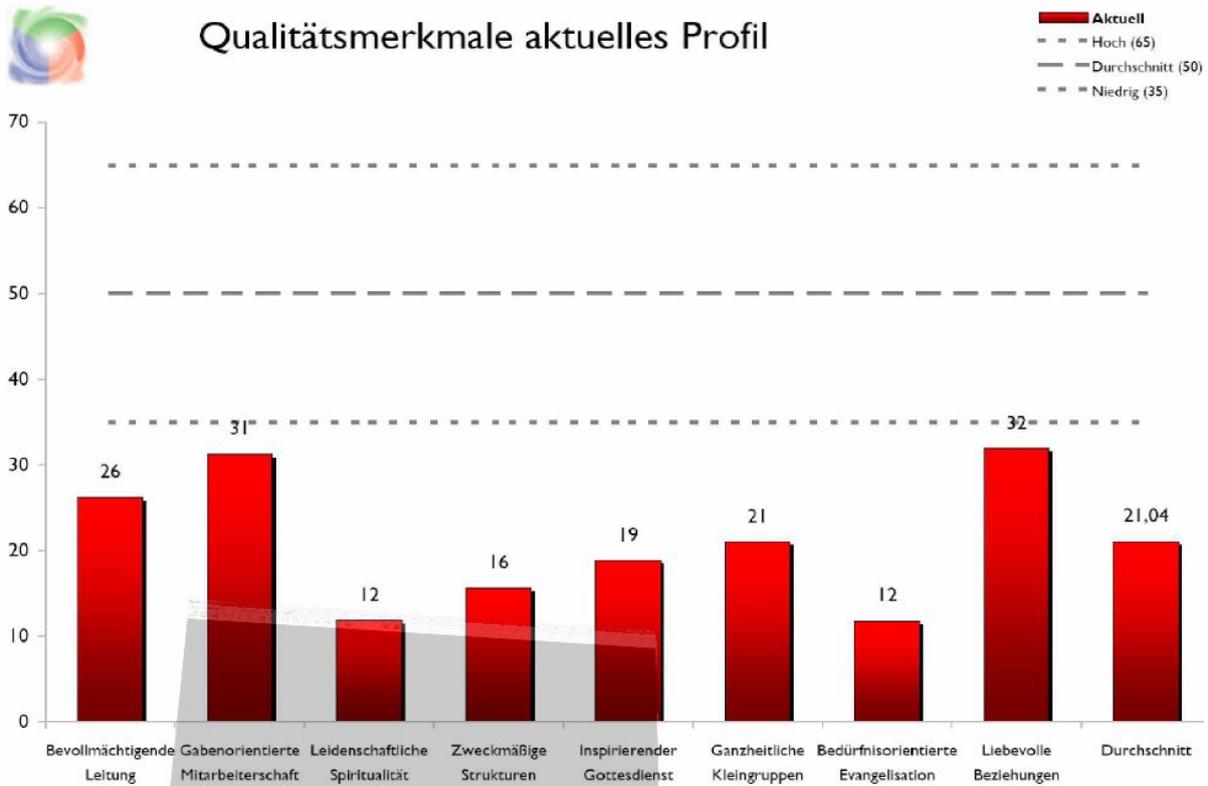
Die Mitreisenden haben unterwegs gelernt, dass das Tohuwabóhu (völliges Durcheinander; Wirrarr, Chaos) des Trecks nur mit Geist und Tat in Ordnung verwandelt werden kann. Jeder Tag brachte seine eigene Plage mit sich und es war eine **Gnade Gottes**, dass wir sie nicht vorher kannten. Wenn man erlebt hat, dass sich am Morgen eine russische Mitreisende mit dem Auto überschlägt und am Mittag der Traktor samt Pferdewagen wie ein Maikäfer umgekippt im russischen Sumpf liegt, dann weiß man, dass nur das gemeinsame Handeln, Gebet und Zusammenstehn weiterbringt. Wir haben **viel Hilfe gebraucht und gefunden**, an unendlich viele Türen geklopft und sie wurden aufgetan. Genauso wie wir das tägliche Chaos der Trecks in Ordnung verwandelten, kann und muss der Frieden mit Gott, den Menschen und sich selbst jeden Tag neu erkämpft werden.

Unzählige Anekdoten über das gemeinsam Erlebte wurden erzählt und erfüllten die Reithalle mit beträchtlichen Lärm. Sogar über **nächste Reiseziele des Friedenstrecks** wurde nachgedacht. Ergreifend auch die Verleihung der Ehrenglocken an die 8 Männer, die den Treck vom ersten bis letzten Tag mitgefahren sind.

Gegen 22.30 Uhr wurde es plötzlich still! „**Lennert ist mit den Pferden da!**“ raunte es durch die Reihen. Alles strömte hinaus. Tatsächlich! Vor der Tür stand Lennert, ein neuer Freund, den wir in Estland kennengelernt haben. Er nahm auf seiner Hühnerfarm drei kranke Pferde auf, die nicht mit nach Russland konnten. Seine Tochter und seine Frau pflegten treu die wunderbaren Kreaturen. Eins kauften sie für die Familie. Die beiden anderen waren nun daheim. Sie wurden aus dem Transportwagen unter Applaus in die Halle zur Ehrenrunde geführt. Ein Stein fiel den pferdeverrückten Männern und Frauen vom Herzen. Mit Tränen in den Augen sah man sich an: **Mission erfüllt! Gemeinsam!**

## 7.16 NGE Gemeindeprofil 2008 und 2013

### Gemeindeprofil 2007



### Gemeindeprofil 2013-04-15

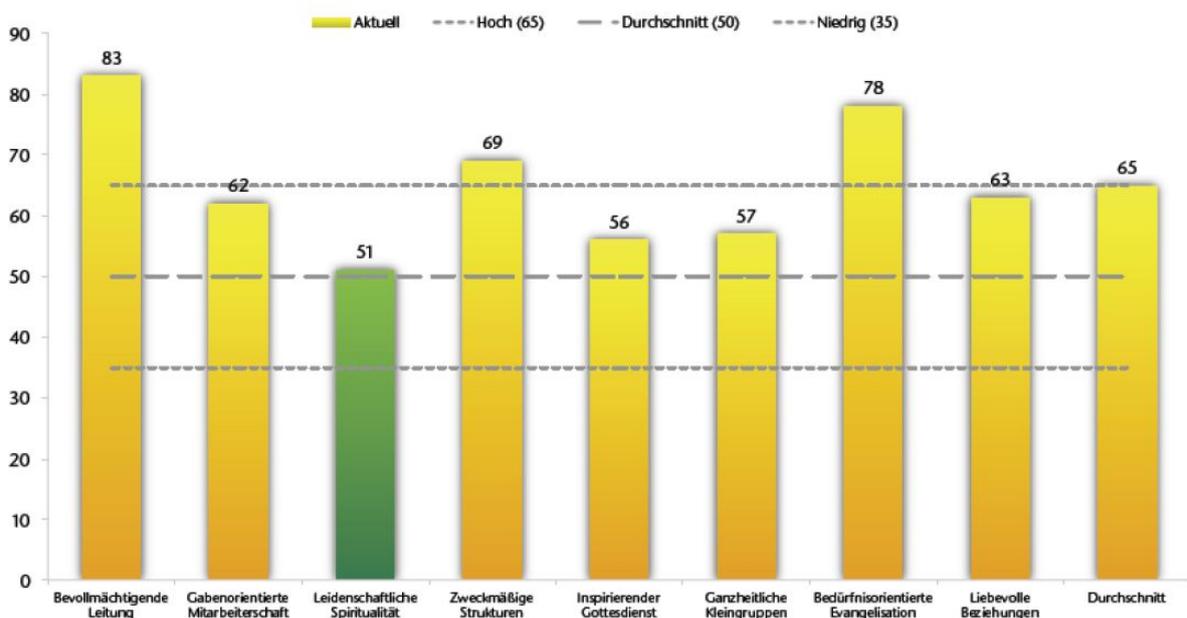


## NGE-Gemeindeprofil BASIC



### Ev. Kirche Brück

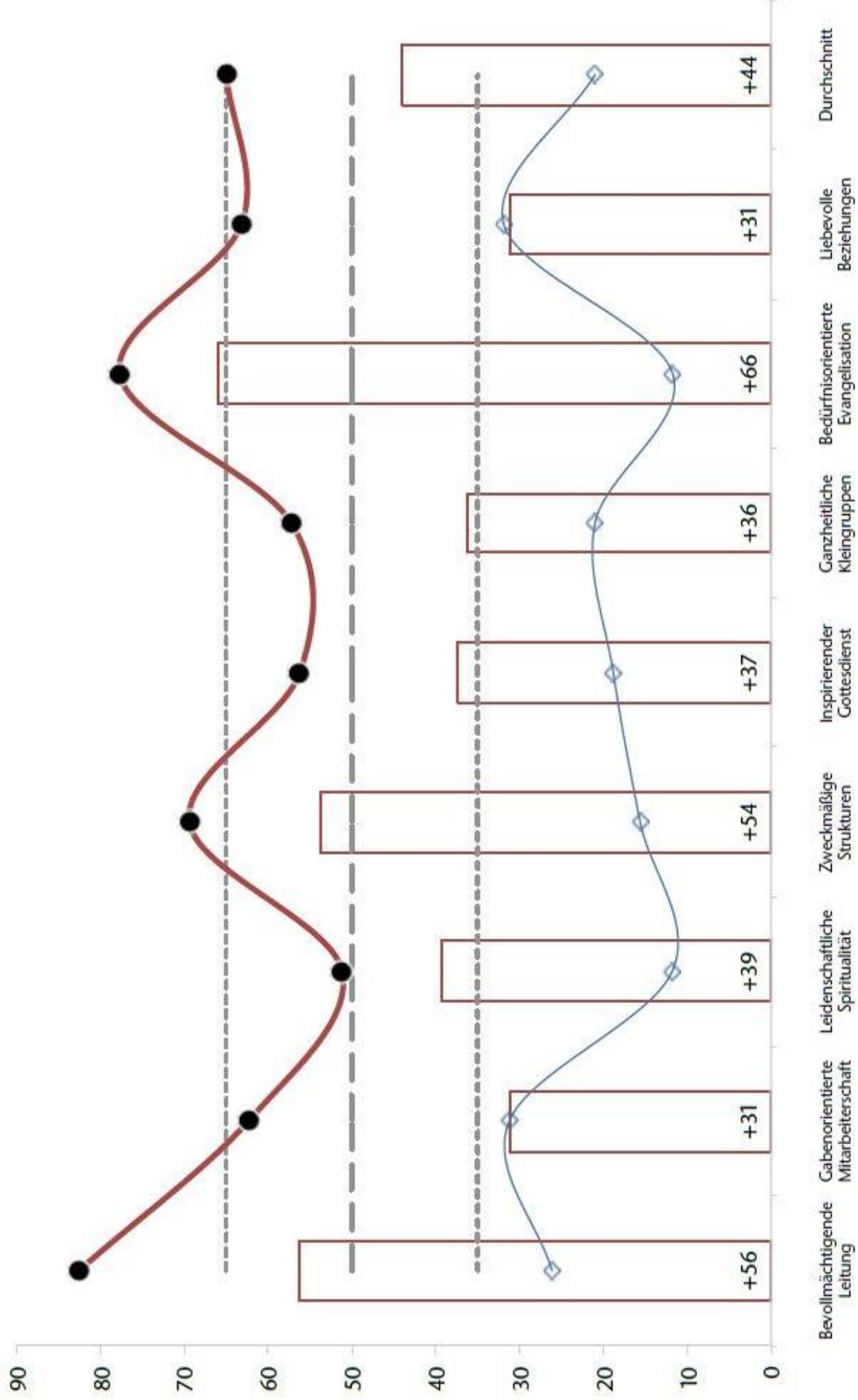
April 2013





# Dynamische Veränderung

- Neue Änderung
- Hoch (65)
- Niedrig (35)
- Durchschnitt (50)
- ◆ Profil 1
- aktuelles Profil



## **8 Quellen und Literaturverzeichnis**

### **Quellen**

<http://www.titanen-on-tour.eu/index.php/startseite.html>

<http://kirche-brueck.de/>

[http://47channel.ru/video\\_clip/121742/](http://47channel.ru/video_clip/121742/) Russische Fernsehen über uns

<https://www.youtube.com/user/manufaktor/videos> Jeder Tag der Tour

### **Literatur**

Friedrich Aschoff/ Paul Toaspern: Die Gaben des Heiligen Geistes; Hamburg 2007

Helmut Kautz: Leben und Wirken Michael Stifels, in: Felix Engel/Gerd-Christian Th. Treutler(Hg.): Michael Stifel. Reformation+Mathematik=Apokalypse (= Beiträge zur Familien- und Regionalgeschichte Brandenburgs Band 6), Potsdam 2015, S. 17-23

Helmut Kautz: Die Reformation der Gemeinde Brück, in: Evangelische Kirchengemeinde St. Lambertus, Brück/Amt Brück/Studium Hallense e.V. (Hg.): „Gregor von Brück“ (1484–1557). Der vergessene Jurist der Reformation (= Beiträge zur Landesgeschichte Sachsen-Anhalts 2), Halle (Saale)/Brück 2012, S. 77–87

Marianne Peuster: Gott spricht in meinen Tag hinein; Hannoversch-Münden 2012

Thomas Schlegel: Fallbeispiele in Bezug auf Dorfmentalität und Lokalgeschichte. Heimatstube in der St. Lambertuskirchein Brück (EKBO), in: Kirchenamt der EKD (Hg.): Freiraum und Innovationsdruck, Leipzig 2016, S.285-292